

# Sächsische Volkszeitung

Erste Ausgabe nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.  
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 50 Pf., halbjährlich 2 M.,  
ausgewähl. Postanstalten 12. Postamtbezirk, Einzelnummer 10 Pf.  
Reklamations-Zeitpunkt: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Tagesblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Verkaufsstellen: Die Haupt-Verkaufsstellen sind in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Bismarckstr. 48. Fernsprecher Nr. 1908.

## Die Vereinheitlichung der Arbeiter- versicherung.

Eben geht der Kongress der Ortskrankenkassen zu Ende, manche interessanten Punkte sind hierbei besprochen worden. Es verdient festgestellt zu werden, daß ganz hervorragende Sozialdemokraten sich gegen die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Heimarbeiter aussprachen. Deshalb? Der Zentrumsabgeordnete Gröber hat im letzten Winter in eindringlichen Worten gerade die Not der Hausindustrie geschildert, von den Kammerlöhnen gesprochen und dem Elend, das hier bei Krankheit und Invalidität herrscht; deshalb ging auch sein Antrag dahin, die Hausindustrie in den Versicherungszwang einzubegreifen. Sonst nahm kein Redner zu dieser Frage das Wort; der Antrag fand eine große Mehrheit. Der Abgeordnete Gröber hat nicht verkannt, daß die Durchführung seines Antrages sehr schwierig ist; er hat offen ausgesprochen, daß solche Schwierigkeiten sich ganz besonders dann ergeben, wenn ein Heimarbeiter von mehreren Arbeitgebern beschäftigt wird; aber die deutsche Gesetzgebung müsse auch diese Schwierigkeiten lösen. Wie benehmen sich aber die sozialdemokratischen Krankenkassenvertreter auf dem jüngsten Parteitag? Ein erheblicher Teil derselben unter Führung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Trübner machte ganz heftige Opposition gegen die Krankenkassenversicherung der Heimarbeiter mit der Begründung, daß diese sehr oft krank würden und daß sie der Klasse zur Last fallen. Einfach unerhört! So kann kein aufrichtiger Freund der Arbeiter sprechen! Die Heimarbeiter sind am schlechtesten unter allen Arbeitern daran; sie brauchen die Hilfe am ehesten. Allerdings kann das Geld kosten und deshalb lehnen die „Arbeiteraristokraten“ — dieser Ausdruck fiel auch auf dem Verbandstag — einfach die Versicherungsspflicht ab; zum Glück fand dieser Antrag keine Mehrheit. Aber wenn von sozialdemokratischer Seite solche Aussprüche fallen, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn es gerade auf diesem Gebiete sehr langsam vorangeht.

Der einfachste Weg, um die tatsächlich vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, ist die Vereinheitlichung der gesamten Arbeiterversicherung; die drei Zweige derselben müssen unter ein Dach gebracht werden! Das ist die erste und größte Aufgabe auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung. In Oesterreich hat man bereits einen diesbezüglichen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der viele gesunde Gedanken enthält. In Deutschland aber ist das Bedürfnis nach einem großen alles umfassenden Versicherungsgezet noch viel wichtiger, weil der ganze Ausbau unserer Arbeiterversicherung ein gewaltiger ist. Die heutige Zersplitterung in drei Versicherungen — Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung — kostet eine Unmenge Geld an Verwaltungskosten; sie erschwert es auch dem Arbeiter, sein Recht zu finden. Fragen wir nur einmal, welcher deutsche Arbeiter kennt diese Gesetzgebung? Kein halbes Tausend! Und doch ist diese für den Arbeiter geschaffen und manches harte Wort bliebe unausgesprochen, wenn die notwendige Kenntnis der Gesetze da wäre, mancher Arbeiter würde eher zu seinem Rechte kommen, wenn das Gesetz klarer sein würde. Was uns vor allem fehlt, das ist ein breiter, gesunder Unterbau, eine totale Behörde für alle Versicherungszweige. Es sind örtliche Versicherungsstellen zu schaffen, denen der Eingang der Beiträge, die Kontrolle, ein beachtendes Wort für Gewährleistung der Rente usw. zusteht. In jedem politischen Bezirke muß ein Rentenanwalt vorhanden sein, dem auch ein Arzt beigegeben ist. Dann kann die Unterstützung der Arbeiter und Rentensuchenden am Ort und Stelle erfolgen; viel Schreibung ist erspart und das Gesetz wird sinnvoller angewendet. Auf diesem Unterbau können sich dann die

Schiedsgerichte aufbauen und als Krönung ist das Reichsversicherungsamt da. Jetzt haben wir das Dach und das erste Stockwerk dieses Hauses, aber das festgefügte Fundament fehlt; an seiner Stelle sind Tausende von Krankenkassen, die 112 Berufsgenossenschaften und das halbe Hundert Landesversicherungsanstalten. Die einen sind teils örtlich, teils für Bezirke, die zweiten erstrecken sich teilweise über das ganze Reich, teilweise auch nur für bestimmte Gegenden; die letzteren sind teils für Provinzen, teils für ganze Bundesstaaten eingerichtet. Aber keine dieser Organisationen steht mit der anderen im engen Zusammenhang und doch müßten sie sich in die Hände arbeiten! Nehmen wir nur Kranken- und Invalidenversicherung. Was ist beim Arbeiter die Invalidität? Es ist eben in der Regel eine fortgesetzte Krankheit, eine Schwächung der Arbeitskräfte; wenn jemand 26 Wochen lang krank ist, erhält er auch bereits die Invalidenrente; mit der Krankheit fängt es an, mit der Invalidität hört es auf; so ist es beim Arbeiter in den allermeisten Fällen. Eine gute Fürsorge in den Zeiten der Krankheit verhindert oftmals Invalidität. So sind diese beiden Versicherungen enge für einander geschaffen und an ihre Zusammenlegung muß zuerst gedacht werden.

Wie aber ist dies zu erreichen? Ein solches Gesetz ist eine Kiesenarbeit; das geben wir gerne zu. Da kann das Plenum des Reichstages nicht mehr viel ändern, weil eine Bestimmung auf der anderen ruht, wie ein Quaderstein auf dem anderen; man kann keinen herausnehmen. Deshalb ist eine tüchtige Vorarbeit nötig. Da erscheint es uns am besten, wenn eine Kommission, bestehend aus Abgeordneten aller Parteien, Sachverständigen und Regierungsvertretern berufen würde mit der Aufgabe, diese Vorarbeit zu leisten. Man hat es so beim Bürgerlichen Gesetzbuch gemacht und jetzt wieder bei der Strafprozessordnung. Diese Methode hat sich bewährt, und würde sich auch hier bewähren; deshalb ist zu wünschen, daß eine solche Kommission recht bald zum Vortritt, um an dieses große Werk heranzutreten.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 10. August 1905.

### Der Kaiser in Gnesen.

Nach der Kavallerieübung begab sich Se. Majestät der Kaiser in das Lager zurück und fuhr nach dem Frühstück im Automobil zum Bahnhof Gerberdamm, wo er den Sonderzug bestieg und um 2 Uhr 28 Minuten über Gnesen nach Station Grünfeld sich begab, um dort zu Pferde zu steigen und einer Uebung der achten Infanteriebrigade beizuwohnen. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde Se. Majestät von einer tausendköpfigen Menge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Stadt Gnesen, welche seit dem Besuch Kaiser Otto III. im Jahre 1000 keinen Kaiser in ihren Mauern gesehen hat, hat sich für den Besuch Sr. Majestät des Kaisers durch einen allgemeinen und überaus reichen Festschmuck aufs würdigste vorbereitet. Den Weg von der Dragoner-Kaserne bis zur Parkstraße hat der Kreis dekoriert, und dort war eine Ehrenpforte errichtet in Form eines alten Stadttores. Von der Dragonerkaserne bis zum Bahnhof haben aneinanderschließend die deutschen Ansiedler, die Freigerevereine, Gewerkschaften und andere Vereine, ferner die Kinder von sämtlichen Schulen der Stadt und Umgegend Spalier aufgestellt. Nach der Gefehtzübung auf dem Truppenübungsplatz Gnesen nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der beteiligten Regimenter ab und setzte sich an die Spitze der Brigade, um in Gnesen einzuziehen. Als der Kaiser bis an die Tribünen herangeritten war, hielt Bürgermeister Schöppen eine Ansprache, in der er dem Kaiser ehrfurchtsvolles Willkommen und ehrerbietigen Dank für den Besuch darbrachte. Er erinnerte daran, daß zwar Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1842 Gnesen auf der Durchreise berührte und Kaiser Friedrich III. als Kronprinz und Kom-

mandeur des 2. Armeekorps wiederholt in Gnesen gewesen sei, daß aber seit dem Besuch Kaiser Otto III. im Jahre 1000 keiner der Kaiser Gnesens Boden betreten habe. Darum sei es den Gnesenern ein Herzensbedürfnis, Sr. Majestät zu danken für das, was er und seine Vorfahren für die Provinz Posen und Gnesen getan habe. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede und trank auf das Wohl der Stadt. Während der Kaiser den Ehrentrunk entgegennahm, brachte der erste Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Se. Majestät sprach alsdann dem ersten Bürgermeister seinen innigsten Dank aus für den schönen und warmen Empfang, der ihm zuteil geworden. Um 7 Uhr 30 Minuten erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Wilhelmshöhe. — Auf die Ansprache des Bürgermeisters dankte der Kaiser für den Empfang und sprach seine Freude aus, daß sich die Arbeit deutscher Kultur so nützlich, wenn auch schwer Bahn bricht. Anheimend seien aber manche polnische Untertanen noch immer nicht im Klaren, ob sie Schutz und Recht unter dem Hohenzollernbanner finden. Die angeregte Phantasie mit Pflege geschichtlicher Erinnerungen könne manches befeuerte Gemüt zu falschen Schlüssen führen. Jeder katholische Pole müsse wissen, daß er bei Ausübung seiner Religion in seiner Weise gefehlt wird, daß er aber Ehrfurcht und Achtung vor anderen Konfessionen zu bewahren hat. Deutschseits dürfe man in Kulturwerke nicht nachlassen, und wer als Deutscher ohne Grund sein Volkstum im Osten veräußere, verüßige seine Verpflichtung gegen das Vaterland. Für die polnischen und deutschen Katholiken möchte er erwähnen, als bei dem letzten Besuch der greise Leo XIII. vor ihm Abschied nahm, sagte der Papst den Kaiser mit beiden Händen, segnete ihn, obgleich er Protestant, mit dem Verprechen namens aller deutschen Katholiken, daß sie treue Untertanen dem Kaiser sein würden; der große priesterliche Greis dürfe nicht noch wortbrüchig gemacht werden gegenüber dem deutschen Kaiser. Der Kaiser schloß, Deutschland heiße Kultur und Freiheit für jeden, in der Religion wie in der Gesinnung und Betätigung. Der Kaiser trank auf die glückliche Zukunft der Stadt Gnesen. Während der Kaiser den Ehrentrunk entgegennahm, brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Der Kaiser reiste sodann 7 1/2 Uhr nach Wilhelmshöhe ab.

Der Kaiser hat durch den Regierungspräsidenten den Hinterlassenen der Opfer des Spremberger Unglücks telegraphisch sein Beileid ausgedrückt lassen.

Die Schaffung einer zweiten Einfahrt in den Kaiser Wilhelm-Kanal von der Nordsee her soll geplant sein. Ueber die Abtretung von Ländereien für diesen Zweck ist zwischen Vertretern des Reichs und mehreren Besitzern in Brunsbüttelkoog bereits ein Abkommen getroffen worden.

Der Bundesrat nimmt seine Volltagung erst am 5. Oktober wieder auf; angeht dieses Herbstes Termins wird der Reichstag nicht vor Anfang November zusammengetreten.

Aus unseren Kolonien. Der drohende Aufstand in Deutsch-Ostafrika läßt die Frage erheben, wie groß unsere dortige Truppenmacht ist. Es sind vorhanden an Formationen 12 Kompagnien, deren Mannschaften durchweg farbige sind. Die europäischen Angehörigen der Schutztruppe sind folgende: 46 Offiziere, 36 Ärzte, 24 Beamte, 117 Unteroffiziere. Das farbige Personal setzt sich wie folgt zusammen: 5 Offiziere, 126 Unteroffiziere, 1340 Gemeine (letzte gliedern sich in 115 Gefreite (Ambassa), 258 Sudanesen 1. Klasse, 257 Sudanesen 2. Klasse, 710 Eingeborene). Auch eine 16 Mann starke Musikkapelle ist vorhanden. Von den Farbigen sind bei größeren Unruhen als

## Die Religion Israels und die Ausgrabungen im Orient.

Die Wasser der panbabylonisierenden Hochflut, welche nicht bloß die Bibel, sondern gleich die ganze Religion Israels als Ableger Babels wegschwemmen wollen, sind im Ablauf begriffen. Viele hochinteressante und hochwichtige Probleme zur richtigen Beurteilung und zum tieferen Verständnis der Literatur des Alten Testaments haben sie ans Land gespült und die alttestamentliche Exegese hat ein vollgerichtetes Maß von Arbeit zugewiesen erhalten. Auch da müssen manche alte, vielleicht auch liebgegewonnene Werte umgewertet werden. Niemals wäre eine Vogelstraußpolitik verhängnisvoller als hier!

Aber weit über das Ziel hinausgeschossen haben jene, welche glauben, die ganze Offenbarung überhaupt und die gesamte Religion Israels damit vernichten zu können. Nichts weniger als das.

Gewiß: wir sehen Israel und Palästina nicht mehr als Insel im Weltmeer an, wohin der stutende Weltverkehr seine Brandung nicht geworfen hat, daß vielmehr in einer uns um Jahrtausende fernliegenden Zeit zwischen den Euphrat- und Tigrisländern und den Ländern des Mittelmeeres ein äußerst reger Verkehr bis nach Cypern hin, ja bis Kreta und Rhodus, vielleicht bis zum griechischen Festland bestanden.

Wir sehen auch das Geistesleben Israels in lebhafter Verührung mit dem Geistesleben der Völker, mit denen es im Verlauf seiner Geschichte in freundlichen Verkehr oder feindlichen Gegensatz tritt.

Wir sehen auch, wie es mit den Farben der altbabylonischen Weltanschauung seine Helben mast und altbabylonische Gedankenfäden in sein Weltbild verwebt.

Aber wir sehen auch, daß trotz alledem die Religion Israels ihre unvergleichliche Höhenlage inne behält und wie manche kühne Hypothese, die noch die Allmacht von gestern gewesen, bereits die Luthmacht von heute ist.

Noch ist keine lange Zeit ins Land gezogen, seitdem man in der Religion Israels einen Ableger Ägyptens gesehen hat. Der Glaube an einen Gott soll darnach nur ein Abkömmling des von dem Pharao Amenophis IV. um 1450 in Ägypten eingeführten Sonnenkultus gewesen sein. Die Ausgrabungen in Ägypten haben dieser Hypothese alle Unterlagen entzogen und so ist man auf Seite derjenigen, welche eine so tiefgreifende Beeinflussung Israels durch Ägypten annehmen, recht still geworden.

Die Ausgrabungen in den Euphrat- und Tigrisländern haben uns recht interessante Parallelen gebracht, aber auch gezeigt, daß, wenn zwar die Form und das Kleid ähnlich sind, der Inhalt denn doch ein anderer ist. Es läßt sich nichts einwenden gegen die Ausführungen Sellins, des verdienten Forschers von Laaneh-Megiddo, der in seiner Schrift „Der Ertrag der Ausgrabungen im Orient für die Erkenntnis der Entwicklung der Religion Israels“ Leipzig 1905, sein Urteil dahin zusammenfaßt:

„So viele Verührungspunkte kultureller und religiöser Art auch zwischen Babylon und Israel existieren, so dankbar wir sein müssen für die unzähligen Bereicherungen unseres Wissens, die uns die babylonischen Ausgrabungen für die Einzelgebiete des religiösen Lebens in Israel für seinen

Kult, seine Gesetze und Gebete, gebracht haben, so müssen wir doch gestehen, daß für die Erkenntnis der Entstehung und Entwicklung des innersten Wesens der israelitischen Religion nichts, aber auch gar nichts gewonnen ist. Oder ich will mich entgegenkommender so ausdrücken: Die babylonischen Ausgrabungen haben uns gerade in vollem Umfange bestätigt, daß Israel ein solch spezielles, ihm von Gott gegebenes und von keinem anderen Volke, auch nicht von Babylon herzuweisendes religiöses Volkstum inne hat. Und daß wir nun erst recht erkennen, worin daselbe besteht, ist vielleicht der allerhöchste Gewinn dieser Ausgrabungen.“ (Seite 20.)

Das bestätigt sich auch, wenn man die Ausgrabungen auf Cypern, die es uns ermöglichen, ein annähernd anschauliches Bild von der kanaanitischen Religion zu gewinnen, in ihren Ergebnissen eben über diese kanaanitische Religion vergleicht, mit welcher Israel nach seiner Besitzergreifung des Jordanlandes sich auseinandersetzen hatte.

Endlich die Ausgrabungen in Palästina selbst, im Südwesten des Landes im Tell Dasi, dem alten biblischen Lachis, wo die Trümmer von sieben Städten übereinandergeschichtet gefunden wurden, in Tell Abuksische, drei Stunden östlich von Jassa, dann in der Megiddobene. Auch sie lehren uns die alte kanaanitische Religion kennen, aber eben auch den Unterschied der Religion Israels und ihre Erhabenheit über einen mit graufigen Kinderopfern grauenhaft geschmückten Kultus.

Noch harren weite Gebiete und weite Trümmerfelder der Arbeit des Spatens. Da ist das alte Karamerreich, in das erst jetzt in Sonderschrift der Spaten des Forschers ein-

zuverlässig nur die Gezeiten und Sudanesen zu betrachten, an Zahl 630 Mann. Die Gesamtzahl der Schutztruppe beträgt mit Offizieren, Beamten und Mannschaften 1694 Mann, davon 87 Offiziere und Sanitätsbeamte, 24 Beamte, 243 Unteroffiziere, 1340 Mann. Von diesen gehen noch ab 7 Kerle, 10 Sanitätsunteroffiziere und 24 Unteroffiziere, die in der Zivilverwaltung beschäftigt sind. Für ein Land, so groß wie Deutschland, bedeuten 1600 Soldaten allerdings nicht viel; aber gerade deshalb muß eine verständige Regierung mit aller Kraft dahin wirken, daß Unruhen nicht entstehen. Eine verständige Behandlung der Eingeborenen sichert dies und noch mehr die Ausbreitung des Christentums; aber in beiden Beziehungen tut die Regierung nicht immer das nötige zur Unterstützung. Wenn man da Leute hört, wie der nun begnadigte Dr. Peters, darf man sich nicht wundern, wenn es Unruhen gibt. In einem Vortrage in Hannover führt er aus: Was die Behandlung der Schwarzen und ihre Heranziehung zur Arbeit betrifft, so schilderte Peters als sehr erfolgreich die von den Engländern befolgte Methode. Als Beispiel führt er an, wie er sich Träger für seine Expedition verschafft hat. Er wendet sich an den Eingeborenenkommissar; dieser läßt dann den Regern sogenannte „Erlaubnischeine“ ausbändigen, durch welche ihnen „gestattet“ wird, die gewünschten Dienste zu verrichten; die betreffenden Regern werden, ohne lange um ihren Willen gefragt zu werden, herbeigeführt, ein „Kontrakt“ wird ihnen vorgelegt und dabei erklärt; wenn ihr den brecht, dann kommt ihr ein oder zwei Jahre ins Zuchthaus — und die Sache ist erledigt. Gutwillig löst sich kein Regern zur Arbeit herbei. Aber jene Methode bedeutet beileibe keinen Arbeitszwang, es wird den Schwarzen ja nur die „Erlaubnis“ zum Arbeiten erteilt. Bemerkenswert ist auch, daß er erklärte, ganz Südwestafrika sei für den Ackerbau ungeeignet. Was hat man nicht alles schon über den Ackerbau in Südwestafrika gefabelt, besonders am Ovambaland?

Die Pöln. Ztg. schreibt zu der Ablehnung des Gesuches des Bischofs von Südböhmen durch die braunschweigische Regierung, in welchem um die Anstellung eines Kaplans in Wollenbüttel gebeten wird, der auch in Schöpfensfeld monatlich 2 Mal Gottesdienste abhalten sollte: „Es ist nicht recht verständlich, warum man den Katholiken nicht die Anstellung eines Kaplans auf eigene Kosten und die Abhaltung von Gottesdiensten in Schöpfensfeld gestattet will. Auf die Dauer wird man sich diesem Ansuchen, ebenso wie der jetzt endlich genehmigten Anstellung eines katholischen Geistlichen in Wankensburg, doch nicht entziehen können. Das Herzogtum Braunschweig ist nicht mehr, wie in früherer Zeit, ein rein protestantisches Land, ebenso wie umgekehrt in anderen früher rein katholischen deutschen Gegenden jetzt viele Protestanten wohnen, und wenn die Zahl der Katholiken hier auch verhältnismäßig gering ist, so sollte man doch den Anschein der Intoleranz vermeiden. In Wirklichkeit ist diese auch nicht vorhanden, und die verschiedenen Konfessionen leben hier im allgemeinen durchaus in Frieden mit einander, aber man kann sich leider noch nicht entschließen, mit einer veralteten, auf frühere Zustände zugeschnittenen Gesetzgebung einmal gründlich aufzuräumen.“

Die Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Spremberg. Oberleutnant a. D. Wilhelm Cretius hat von 1862 bis 1891 dem Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 59, das seinen Standort in Niederschlesien hat, angehört. 1870 erwarb er sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und wurde Premierleutnant, 1875 Hauptmann und Kompaniechef und 1887 überzähliger Major. Dann befehligte er das dritte Bataillon seines Regiments in Woblan und wurde 1891 auf sein Abschiedsgeld mit dem Charakter als Oberleutnant und der Regimentsuniform pensioniert. Er nahm seinen Abschied in Berlin W., wo er seit langen Jahren in der Angsbürger Straße wohnte. — Justizrat Rodan war Anfang der 80er Jahre in den Justizdienst eingetreten. Nach Erledigung der großen Staatsprüfung ließ er sich 1886 als Rechtsanwalt in Pissa (Provinz Posen) nieder, siedelte von dort 1891 nach Greß und 1894 nach Görtz über. Dort erhielt er 1903 den Charakter als Justizrat und im vorigen Jahre das Notariat. — Graf Heinrich Felix von Platen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich XXIV. Reuß j. L. aus seiner Ehe mit der Gräfin Viktoria von Jürtenstein, ist am 6. April 1888 zu Görtz geboren.

Die Kamerunreise der sechs Reichstagsabgeordneten hat am heutigen Donnerstag begonnen. Nach dem den Teilnehmern zugesandten Programm und Fahrplan fand am Donnerstag, abends 6 Uhr, ein gemeinschaftliches Abendessen an Bord des Dampfers „Eleonore Wörmann“ bei Anwesenheit Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht

gedrungen; das Ostjordanland mit dem ehemaligen Reich der Ammoniter, Moabiter und Edomiter; das alte Medienreich in der arabischen Halbinsel und schließlich Phönizien.

Werden einmal diese Gebiete in Angriff genommen, so werden die Kunde ohne Zweifel mit dem neuen Material auch neue Probleme bringen, wie sie die Vorzeit nicht gekannt hat. Braucht aber deshalb der Zusammenhang mit dieser, näherhin mit der Tradition zerrissen zu werden? Beileibe nicht! Etwas anderes ist freilich das Leben am Buchstaben und etwas anderes der Zusammenhang des Geistes. Treffend schildert eben Götzberger in der biblischen Zeitschrift das Verhältnis der Bibelwissenschaft mit ihren neueren Aufgaben zur Tradition mit scharfer Spitze gegen einige allzu ängstliche Franzosen:

„Achtung der Tradition heißt nicht Anhänglichkeit an das Alte. Ueberlieferungsgemäß und kirchlich sind keine identischen Begriffe. Die alte Zeit kann nicht schon Fragen gelöst haben, denen erst die Gegenwart ins Auge schaut. Aber der Geist der Alten soll in uns fortleben. Die Kirchenväter, die den Platonismus auf kirchlichen Boden verpflanzen, die großen Theologen des Mittelalters, die den Heiden Aristoteles im Prophetenmantel Mohammeds sich zum Lehrer erkoren — hätten sie sich beklagt über „exegese catholico-protestante“ angesichts der Forderungen, welche die Kritik an die Gegenwart stellt? Sie hätten sich weisheitsvoll mit dem oft wiederholten Eberz getrüftet, daß wieder einmal das Gottesvolk sich an den Schätzen der Ägypter bereichern könne.“

zu Mecklenburg statt. Um 9 Uhr abends wurde abgefahren, am 11. August in Southampton angelangt, dann geht es weiter nach Teneriffa, Monrovia usw. Die Ankunft in Victoria (Kamerun) erfolgt am 30. August abends. Vom 30. August bis 10. September soll dann der Aufenthalt in Kamerun und Logo dauern. Von Onala und Victoria fahren die Teilnehmer an der Spritour am 10. September ab und kommen am 12. September morgen in der englischen Kolonie Lagos an, das sie am 13. September abends verlassen. Am 1. Oktober werden die Afrikaforscher wieder in Hamburg sein. Von Bind und Wetter hängt es ab, ob diese Daten genau eingehalten werden können. Das Programm für den Aufenthalt in Logo und Kamerun wird erst noch von den kaiserlichen Gouverneuren festgesetzt werden; d. h. doch wohl; man wird den Herren Parlamentariern nur das zeigen, was man ihnen von Amts wegen zeigen will. In Lagos findet auf der Rückreise ein Aufenthalt von zwei Tagen statt, wofür von der Böemann-Linie ein Extrazug für eine Fahrt mit der Lagos-Regierungseisenbahn bestellt worden ist. Wir wollen nur hoffen, daß alle Teilnehmer wieder gesund zurückkommen.

Ein Sozialdemokrat für Prügelstrafe. Das sozialdemokratische sogenannte Wigblatt der süddeutsche Postillon erzählt, daß im März ein „Zuckerchen“ eine in einer Hängematte liegende Dame lebensgefährlich angeschossen habe, weil er sie angeblich für eine Kage gehalten habe. Der sozialdemokratische Wigmacher fügt der Mitteilung zu, man solle dem Vurschen zoologische Rache mit der neuschwänzigen Kage geben, damit er sich merke, wie eine Kage eigentlich aussehe. Ein Wig ist das eigentlich nicht; doch das ist nebensächlich. Bedeutend aber und lehrreich ist es, daß hier ein waschechter Genosse die empfindliche Prügelstrafe schon für eine Tat der Unvorsichtigkeit fordert. Dann ist sie bei absichtlichen Roheitsverbrechen erst recht angezeigt.

Rom. — Aus Anlaß des Jahrestages seiner Krönung wohnte der Papst einer päpstlichen Kapelle in der Sixtinischen Kapelle bei. Staatssekretär Merry del Val geleitete die Messe. Dem feierlichen Akt wohnten zahlreiche Kardinals, das diplomatische Korps, die Schwester und die Nichte des Papstes sowie zahlreiche geladene Gäste bei. Nach dem Gottesdienste gab der Papst, der sich der besten Gesundheit erfreut, den Segen.

Angesichts der sogenannten offiziellen katholischen Organisationsversuche rühren sich auch die verschiedenen Parteien der „christlichen Demokraten“, welche beknäuelich von der Teilnahme an der geplanten Versammlung der katholischen Parteiführer in Florenz ausgeschlossen sind. Die sogenannten „Unabhängigen“ haben hier in Rom ein neues Parteiorgan „Vita nuova“, das „Neue Leben“, gegründet, dessen dritte Nummer soeben erschienen ist. Die Führer dieser sehr zahlreichen und einflussreichen Partei sind zwei junge Advokaten, Pierantoni und Valente, welche auch an der Spitze einer katholischen Arbeiterliga stehen, die bereits Tausende von Mitgliedern zählt.

Infolge der Peripetien, betreffend die Arbeiten der vatikanischen Ausgabe der aragorianischen Choralbücher hat der hochwürdige Dom Paul Delatte seine Demission als Präsident der Benediktinerkongregation von Frankreich und als Abt von Solesmes gegeben. Obwohl die erste bereits am 28. Juni, also wenige Tage nach dem Datum des bekannten Briefes des Kardinal-Staatssekretärs gegebene Demission nicht angenommen wurde, hat Abt Delatte dennoch auf seinen Vorfall zu bestehen für gut befunden.

Frankreich. — Dem Petit Parisien wird aus Oran gemeldet, daß die Truppen des Wahgen in einer Stärke von 2000 Reitern und einer größeren Anzahl Infanteristen in der Schlacht bei Nuan Sidi Reful von den Hauptreitkräften des Präsidenten Guamama vollständig vernichtet wurden. Die Lage in Abdja ist demzufolge sehr gefährdet.

England. — König Eduard nahm Mittwoch eine Parade über die vereinigte Flotten ab. Die französischen Matrosen begrüßten den König mit Jurnen und schwenkten ihre Wägen. Der König, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught nahmen dann das Frühstück mit dem Admiral Caillard an Bord des Flaggschiffes Massena ein. Hierauf lief die französische Flotte in den Hafen von Portsmouth ein und ging unter großer Begeisterung der Menge, die sich trotz des strömenden Regens eingefunden hatte, vor Anker.

Spanien. — Elclair meldet aus Madrid, daß die Reise des Königs Alfons von Spanien nach Berlin aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen zu den Cortes bis zum November verschoben worden ist.

Schweden. — Auf ein von dem Marineminister Lindman im Namen der schwedischen Marine an Se. Majestät Kaiser Wilhelm gerichtetes Telegramm sandte der Kaiser ein in freundlichen Worten gehaltenes Telegramm, in dem er für die angenehme Lage, die seine Flotte in Stockholm verbracht hat, dankt.

Ein Mitarbeiter des Stockholms Dagblad hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lundeberg, welcher bekräftigte, daß die neue Regierung ausschließlich mit Rücksicht auf die Unionskrisis gebildet worden sei und nur zu dem Zweck, um eine Lösung derselben auf Grundlagedes des vom Reichstoge gegebenen Programms zu versuchen. Was die schwedische Regierung angehe, so werde kein ungeziemendes Zögern die Lösung der Krisis hinausschieben; die Regierung sei vielmehr bereit, ihrerseits in jeder Weise zur schnellen Abwicklung beizutragen. Auf die Frage, ob die Regierung beabsichtige, einen neuen außerordentlichen Reichstog einzuberufen antwortete der Ministerpräsident: Natürlich, wenn Norwegen das schwedische Programm annimmt, das heißt, wenn von Norwegen nach der Volksabstimmung das Verlangen nach Verhandlungen gestellt wird und diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Es sei ja übrigens, so fügte der Ministerpräsident hinzu, auch vom Gesichtspunkte der inneren Politik Schwedens von großem Interesse, daß die Abwicklung so schnell geschehe, daß die Frage bald aus der Welt geschafft werden

könne. Einige Zeit müßte die Regierung haben, um die Sache zur nächsten ordentlichen Reichstagsession vorzubereiten, und bevor diese Arbeit ihren Anfang werde genommen haben, werde die Frage der Rekonstruktion der Regierung lediglich unter Rücksichtnahme auf die innere Politik ihre Lösung gefunden haben. Schließlich hob der Ministerpräsident hervor, daß es jetzt wieder in der Hand Norwegens liege, ob die ganze Unionsfrage schnell zu Ende geführt werden solle. Der Reichstog habe sein Programm aufgestellt, welches nichts anderes, als billige Bedingungen für die Auflösung enthalte, und die schwedische Regierung werde ihre Aufgabe im Sinne des Reichstages ausführen. Es komme jetzt auf die Norweger selbst an, ob sie Entgegenkommen zeigen oder Schwierigkeiten schaffen wollen.

Rußland. — Der Verkehrsminister hat den Beschluß, die russische Sprache als Dienstsprache bei der Warschau-Wiener Bahn zu verwenden, verworfen. Die Lage hat sich infolgedessen sehr verschärft. Es heißt, daß ausländische Aktionäre sich an die Regierung zu wenden beabsichtigen, da eine Betriebsunterbrechung großen Schaden nach sich ziehen werde. — Die russische Regierung hat eine neue innere Anleihe über 200 Millionen Rubel abgeschlossen, wovon die Sparkasse 100 Millionen Rubel und andere öffentliche Institute 50 Millionen Rubel übernehmen. Die restlichen 50 Millionen werden an das bei früheren ähnlichen Gelegenheiten hervorgetretene bekannte Konfiterium russischer Banken gegeben.

Die Unterjuchung wegen der Uebergabe Port Arthurs dauert noch fort. Die Befragung der Zeugen, die für die außerhalb Petersburgs wohnenden durch Kommissare stattfindet, soll im August abgeschlossen werden. Das Gerücht von der angeblichen Verhaftung Stöffels ist wohl dadurch entstanden, daß er sich die ganze Zeit in Jarosfoje Selo aufhält, ohne den Ort zu verlassen. Bisher ist er noch gar nicht befragt worden, weder als Angeklagter, noch als Zeuge, sondern sein Verhör soll erst Ende August beginnen. Aus dem bisherigen Zeugenverhöre geht schon jetzt hervor, daß die wirkliche Lage der Dinge bei der Verteidigung und Uebergabe aus den bekannten „unabhängigen Gründen“ durchaus nicht den Mitteilungen entsprach, die darüber gelegentlich in der Presse erschienen. Der Wahrheit näher kamen die Ausführungen des Kriegskorrespondenten Roskin, dem es seinerzeit dafür übel erging. Die Vernehmung der Unterjuchung ist nicht vor Beginn des nächsten Jahres zu erwarten.

In der seit einigen Tagen hier abgehaltenen Raptikonferenz, die gestern geschlossen wurde, wurde unter anderem die Erarbeitung folgender Maßregeln zur Beseitigung der gegenwärtigen Krisis für notwendig erachtet: Nämlich, flüssiges Brennmaterial womöglich durch Kohle zu ersetzen und die Einfuhr ausländischer Raptikon zu gestatten. Die Frage betreffend die Vergrößerung der Raptikogewinnungsfähigkeit soll einer im September stattfindenden Konferenz der Raptikaindustriellen unterbreitet werden.

Türkei. — In diplomatischen Kreisen ist man wegen der Rückwirkungen der Verhaftungen von Erarchatsbeamten und zahlreichen anderen Bulgaren auf die Lage in Mazedonien und auf die türkisch-bulgarischen Beziehungen sehr besorgt. Man befürchtet, daß das Attentat zur Herabminderung des Ansehens des Erarchates benutzt werde, das auf die Mazedonier einen großen Einfluß ausübt und wiederholt beruhigend wirkte. Bei den Verhaftungen und Untersuchungen soll persönliche Nachsicht und Angeberei eine große Rolle spielen. Die Aufregung unter den Bulgaren ist groß. Die Gesamtzahl aller Verhafteten wird auf 1700 geschätzt, von denen allerdings viele wieder freigelassen worden sind.

Deutsch-Südwestafrika. — Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Abel (Bez. Rom. Hagen), am 5. August im Gefecht bei Bortel schwer verwundet; Reiter Everts (Hul.-R. g. Nr. 16), seit 22. Juli in der Nähe des großen Prudkaros vermisst.

Deutsch-Ostafrika. — Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat Major Johannes, der inzwischen in den Natumbi-Bergen eingetroffen ist, telegraphisch gemeldet, daß keinerlei Grund zu Besorgnissen wegen Ausbreitung der Unruhen vorhanden sei. Zwei Häufel führer sind bereits ohne diesseitige Verluste gefangen genommen.

Nordamerika. — Der chinesische Gesandte dinierte Mittwoch bei Präsident Roosevelt und legte ihm in der Lage der Pankau-Eisenbahn den Standpunkt Chinas klar. — Wie der Herald erzählt, legt die Morgan Company die Verhandlungen über den Verkauf der Eisenbahn an die Chinesen fort. Da die Angebote verschiedener europäischer Syndikate nicht berücksichtigt worden sind, so scheint die Morgan Company von dem Standpunkte aus zu handeln, herglicheren Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China anzubahnen.

Ein Anarchistenkongreß. In Boston treffen Anarchisten aus allen Teilen der Welt zu einem großen internationalen Kongreß ein. Boston soll zum Anarchistenhauptquartier der Welt gemacht werden. Die Polizei trifft umfassende Vorkehrungen. Sie zieht starke Reserven heran, besetzt unauffällig das ganze Anarchistenviertel mit Geheimpolizisten und nimmt auch bereits Agitatoren und Verbreiter gefeindlicher Schriften in Haft. — Die „unauffällige“ Abwehr, welche der ganzen Welt telegraphisch bekanntgegeben wird, charakterisiert den Ernst der ganzen Vorkehrungen.

China. — Ein Telegramm aus Kaifeng in der Provinz Honan berichtet, daß die dort siedenden russisch-chinesischen Truppen gemuntert und sich dem arischen Feinde angeschlossen haben. Die Reuter, deren Zahl auf 2000 geschätzt wird, haben Sutschuan abzurufen genommen. Die Regierung von Peking sandte Truppen gegen sie.

Aus Stadt und Land. — Dresden, den 10. August 1905. Tageskalender für den 11. August 1905. Francesco Crispi, italienischer Staatsmann. — 1816. \* Gottfried Reinke zu

Oberhofel \* Friedrich Turnator. — \* Logischen Mitterung: wind. Luft. — \* Gebirge w. major Pei beinwohnen. 7.—17. S. — \* plöthlich Herr Sch. Entschlafen des Land. — \* daß der so Bahnhöfe und innermittags! Leipzig. — \* abend der in einen in Der Knabe verlegt, das haufe starb. — \* In der gaunger in herankomm motive eck. — \* Krankenhan darniederlie gestern in R. — \* Rodel in G. — \* alter Schül gegangenen herbeigerufe an dem Be. — \* Glauch licher Quell planten Besu verschoben i denkt. Der laum erfolg wird dadur 22. August unterwegs. — \* Egidien ent 23. August. — \* Rosel und. — \* Plauen des Königs mination der. — \* Zwidau Verbandstag fens, der süd Hauptverlan 9 Uhr, im G. — \* Geschäftsführ der Haushal őrter und i. — \* Mitgliedsbeiraten. — \* Bauern entland dur. — \* Hofschülte l. — \* das Gebäud selbst ist nich. — \* und Richter brennende G. — \* Richter fande beim Sturz. — \* Warnsd. — \* Warnsdorf i. — \* und mit N. — \* geworden. — \* regt großes I. — \* ist der Kont.

Die Eisen. Die Sta. einen unheil kommt die Ne zu wundern, richte das W. tungen verlie. — \* Fällen elemen. — \* strophen trag. — \* immer noch d. — \* bert werden. — \* berg aber, bei. — \* wurden, ist a. — \* eines Mensch. — \* Zu den U. — \* behörde folge. — \* licher Bahn u. — \* wasser sind e. — \* große Gefahr. — \* ist das „Anb. — \* ruht darauf. — \* Station A ein. — \* ablassen darf. — \* dieser dort a. — \* diesem „Anb. — \* Beamten in P. — \* bereit steht, u. — \* und von B. u. — \* tion B die B. — \* Ablaffung des. — \* habende Stati. — \* Zug Nr. 113. — \* Hof herausfah. — \* Strecke befahr.

Oberkassel bei Bonn. Dichter und Kunsthistoriker. — 1778. \* Friedrich Ludwig Jahn zu Lang bei Wittenberge. Der logen. Turnvater.

Wetterprognose des Königl. Sachs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 11. August. Witterung: regnerisch. Temperatur: normal. Windrichtung: Westwind. Luftdruck: tief.

Den bevorstehenden Herbstmanövern im Erzgebirge wird auf Befehl Sr. Majestät des Königs Generalmajor Prinz Johann Georg im Stabe der 40. Division beizuwohnen. Der Prinz wird mit seiner Begleitung vom 7.—17. September in Marienberg Quartier nehmen.

In Gritzenburg verschied am Dienstag abend plötzlich infolge Herzschlags der Königl. Oberforstmeister Herr Geh. Forstrat Karl Oswald Littmann. Der Entschlafene, einer der ältesten aktiven höheren Forstbeamten des Landes, stand im 69. Lebensjahre.

Durch Ministerialverordnung ist genehmigt worden, daß der sonntägliche Zeitungs- und Buchhandel auf Bahnhöfen, soweit er dem Bedarf der Reisenden dient und innerhalb der Bahnsperrzeit stattfindet, auf die Nachmittagsstunden ausgedehnt werde.

Leipzig. In der Pfaffenfurter Straße lief gestern abend der 12 Jahre alte Sohn eines Fleischermeisters in einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Knabe, der an Krämpfen litt, wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld.

In der Nähe von Leipzig-Connewitz warf sich in vergangener Nacht ein 32 Jahre alter Hausfeuermann einem herankommenden Zuge entgegen. Er wurde von der Lokomotive erfasst und so schwer verstümmelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Ein neunjähriger Knabe geriet gestern in Gefahr, beim Baden in der hochangewallenen Röhde in V-Schleuße zu ertrinken. Dies sah ein 12 Jahre alter Schüler namens Knabe, sprang dem bereits untergegangenen nach und brachte ihn ans Ufer, wo ein schnell herbeigerufener Arzt mit Erfolg Wiederbelebungsversuche an dem Bewußtlosen anstellte.

Glauchau. Das „Glauch. Tagebl.“ erfährt aus amtlicher Quelle, daß der König den für den 23. August geplanten Besuch von Glauchau und Reerane bis auf weiteres verschoben hat, aber sobald als möglich nachzuholen gedenkt. Der Besuch wird jedoch vor dem nächsten Frühjahr kaum erfolgen können. An dem Besuch von Waldenburg wird dadurch nichts geändert. Der König wird dort am 22. August nachmittags mit der Bahn eintreffen und unterwegs Fuldigungen in Hohenstein-Ernstthal und St. Egidien entgegennehmen. Die Weiterreise erfolgt am 23. August früh teils mit der Bahn, teils zu Wagen über Rosel und Ortmannsdorf nach Wildensfeld.

Flauen i. V. Am 25. August, dem Tage des Besuches des Königs Friedrich August, wird eine allgemeine Illumination der Stadt stattfinden.

Zwickau. Am 20. und 21. August findet hier der 27. Verbandstag des Verbandes der Schneiderinnungen Sachsens, der sächsischen Herzogtümer und Thüringens statt. Die Hauptversammlung beginnt am 21. August, vormittags 9 Uhr, im Schwannenschloß mit den üblichen Berichten über Geschäftsführung und Kassenerhältnisse. Ferner wird der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1905—1906 erörtert und dabei der Antrag der Leipziger Innung, den Mitgliedsbeitrag von 50 auf 30 Pfennig herabzusetzen, beraten.

Bauzen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch entstand durch Selbstentzündung in der Chamottfabrik Adolphstraße bei Crosta ein Brennengebäude Feuer, wodurch das Gebäude vollständig eingestürzt wurde. Der Ofen selbst ist nicht beschädigt. Drei Arbeiter, namens Schulze und Richter (Vater und Sohn) drangen nochmals in das brennende Gebäude, um ihre Sachen zu retten. Die beiden Richter fanden den Tod in den Flammen, während Schulze beim Sturz aus dem Fenster getötet wurde.

Warnsdorf. Der Advokat Dr. Viktor Wettsch in Warnsdorf in Böhmen ist nach Untersuchungen im Amte und mit Hinterlassung größerer Verbindlichkeiten plötzlich geworden. Seine letzte Spur ist Dresden. Der Fall erregt großes Aufsehen. Ueber das Vermögen des Plötzlichigen ist der Konkurs eröffnet worden. (Fortsetzung in der Beilage.)

### Die Eisenbahnkatastrophe bei Spremberg.

Die Statistik der Eisenbahnunfälle hat in letzter Zeit einen unheimlichen Zuwachs erhalten. Fast jede Woche kommt die Nachricht von irgend einem Unfall, und es ist nicht zu wundern, wenn ängstliche Gemüter beim Lesen dieser Berichte das Vertrauen zu den verschiedenen Bahnverwaltungen verlieren. Denn es sind doch nur in den seltensten Fällen elementare Ereignisse, die allein die Schuld an Katastrophen tragen, die übrigens auch in diesem Falle fast immer noch durch menschliches Eingreifen rechtzeitig verhindert werden können. Das fürchterliche Unglück bei Spremberg aber, bei welchem 14 Personen getötet und vier verletzt wurden, ist ausschließlich durch den unbegreiflichen Leichtsin eines Menschen herbeigeführt worden.

Zu den Ursachen des Unglücks wird von der Eisenbahnbehörde folgende Erklärung abgegeben: „Die Berlin-Görlitzer Bahn und mithin auch die Strecke Spremberg-Weißwasser sind eingleisig. Es ist klar, daß dieser Bahnbetrieb große Gefahren in sich birgt. Zur Sicherung des Verkehrs ist das „Anbietungssystem“ eingeführt. Dieses System beruht darauf, daß der diensthabende Stationsbeamte einer Station A einen Zug in der Richtung nach Station B erst ablassen darf, nachdem er den Zug in B angeboten hat und dieser dort angenommen ist. Der Beamte in A hat also nach diesem „Anbietungssystem“ telegraphisch dem diensthabenden Beamten in B mitzuteilen, daß der Zug in A zur Abfahrt bereit steht, und anzufragen, ob die Zwischenstrecke frei ist und von B aus nicht befahren wird. Erst nachdem von Station B die Zustimmung zur Abfahrt gegeben ist, kann die Ablassung des Zuges erfolgen. Giergegen hat der diensthabende Stationsbeamte in Spremberg gefehlt. Er hat den Zug Nr. 113 von Spremberg nach Görlitz aus dem Bahnhof herausfahren lassen, ohne sich zu vergewissern, ob die Strecke befahren war oder nicht, trotzdem auf der eingleisigen

Strecke, also auf demselben Gleise der Nachzug zu Schnellzug 112 aus Görlitz nach Spremberg in Ansahrt war. Er handelte damit den für den Zugverkehr auf eingleisigen Strecken bestehenden einfachsten klaren Vorschriften entgegen. Bei Beachtung dieser in der Praxis und allen Ländern seit Jahren bewährten Vorschriften ist der Betrieb auf den eingleisigen Linien nicht minder sicher als auf den zweigleisigen. Daher erfolgt auch der Ausbau der eingleisigen in zweigleisige Strecken lediglich zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit stark besetzter Linien. Zu diesen gehört aber die Bahn Kottbus-Görlitz nicht, die nur mit elf bzw. zwölf fahrplanmäßigen Zügen innerhalb 24 Stunden in beiden Richtungen belegt ist, wozu noch bei starkem Reiseverkehr je zwei Bedarfspersonenzüge hinzukommen können. Diese geringe Zahl der Züge beweist, daß von einer Ueberlastung der Bahn, die die Veranlassung zur Legung eines zweiten Gleises hätte geben können, nicht die Rede sein kann.

Die Klagen der Presse über verspätete, ungenügende amtliche Berichterstattung wird von dem Minister der öffentlichen Arbeiten als berechtigt anerkannt. Die angeordnete Untersuchung wird ergeben, inwieweit die bestehenden Vorschriften, die ein initatives Handeln der zuständigen Beamten und Dienststellen ausdrücklich vorschreiben, nicht ausreichend beachtet sind. Aus diesem beklagenswerten Unfälle, dessen weitere Verfolgung von der Eisenbahnverwaltung der Staatsanwaltschaft übergeben ist, allgemeine ungünstige Schlüsse auf die Betriebssicherheit der Staatseisenbahn zu ziehen, durch die das reisende Publikum beunruhigt werden könnte, liegt keine Veranlassung vor. Hiernächst bekannt ist, daß die preussische Staatseisenbahnverwaltung ohne Rücksicht auf die Kosten dauernd bemüht ist, den höchstmöglichen Stand der Betriebssicherheit zu erreichen. Den gewaltigen Anstrengungen der beteiligten Dienststellen ist es gelungen, schon gestern nachmittags 6 Uhr 45 Minuten den vollen Betrieb wieder aufzunehmen. Soweit der behördliche Bericht.

Der Schuldtragende ist der nun vom Dienste suspendierte Spremberger Stationsbeamte Stullfuß, der kein Kenner ist, sondern 4 Jahre diesen Posten bekleidet. Von Dienstüberbürdung kann auch keine Rede sein, zumal er erst zwei Stunden im Dienste stand.

Wenige Sekunden, nachdem dieser Train die Station Spremberg verlassen hatte, wurde der andere Zug signalisiert, doch es war bereits zu spät, um das Unglück zu verhindern.

Mit voller Geschwindigkeit tauchten sie auf der eingleisigen Strecke gegeneinander; zu allem Unglück noch dazu in einer auf beiden Seiten von Wald und Hügeln umgebenen Kurve, so daß die Lokomotivführer erst dann die Gefahr erkennen konnten, als die beiden Züge sich schon auf eine Entfernung von 150 Metern genähert hatten. Da war es aber auch schon zu spät. In der nächsten Sekunde war der Zusammenstoß erfolgt — ein donnerähnliches Krachen und Poltern und dann sekundenschnelle Ruhe. Die Wirkung des Zusammenstoßes war fürchterlich; die beiden Lokomotiven hatten sich buchstäblich ineinander gehockt, waren von dem Bahndamm heruntergestürzt und bildeten eine unentwirrbare Trümmermasse. Die nachfolgenden Gepäckwagen waren zerplüßert. Die Achsen derselben waren teils gebrochen, teils wie Blei verbogen. Der erste Personenzug zweiter Klasse des von Berlin kommenden Schnellzuges hatte sich auf die Trümmer des Gepäckwagens geschoben. Der zweite Personenzug erster und zweiter Klasse hatte sich in den Vortwagen buchstäblich hineingeschoben, so daß die Fassungen der beiden Wagen zum größten Teile zermalmt waren. Die nachfolgenden Wagen zeigten weniger starke Beschädigungen. Diejenigen der dritten Klasse wurden durch den Zusammenstoß weniger berührt. Bei dem Zuge 112 waren die ersten drei Wagen zermalmt worden.

In der nächsten Minute kamen die wenigen unverletzt gebliebenen zur Besinnung und begannen die Hilfsaktion. Rasch wurde um einen Hilfszug telegraphisch gebeten und dann an die Vergung der Opfer geschritten.

Da die Wagen ineinandergeschoben, aufeinandergetürmt oder umgestürzt waren, hatten die Retter, noch dazu durch strömenden Regen behindert, eine harte Arbeit. Man mußte einzelne Passagiere mit Weil und Hade herauslösen. Ein Unfall wollte es, daß freiwillige Feuerwehr, 100 Mann stark, in der Nähe übte; im Lauffschritt wurde sofort abgerückt. Die schweren Geräte wurden mangels verfügbarer Geväpne über Acker und sandige Waldwege geschleppt. Nach einer kurzen Pause der Erholung wurde sofort das Rettungsversuchen in Angriff genommen, das letzte Mittel, zu den in fürchterlicher Hast Eingekerkerten zu gelangen, blieb dann eben Hade und Weil. Der Lokomotivführer Seidel und er Heizer Walter lagen unter Trümmern begraben. Es war lange nicht möglich, zu beiden zu gelangen. Harte Arbeit wird es noch bedürfen, bevor die Aufrichtung der Maschinenkolosse gelingen wird. Die Familie des Justizrates Rodau aus Görlitz, Vater, Sohn und Tochter, wurde eng aneinander geschmiegt, in einem Coupe aufgefunden. Die Tochter ist schwer verwundet, der Vater ist tot. Die Vergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, die Toten und Verwundeten mußten mit Worten herausgehoben werden. Die totgebliebene Frau des Justizrates Rodau war in Berlin zurückgeblieben. Ein Görlitzer Bankier, der im zweiten Wagon in einem Abteil zweiter Klasse saß, hat sich dadurch gerettet, daß er im Momente der Katastrophe sich auf den Boden des Waggons warf. Die umhersich gebliebenen Passagiere des Zuges mußten über zwei Stunden im strömenden Regen auf die Weiterbeförderung warten und langten mit dem Hilfszuge erst um 1/2 12 Uhr in Görlitz an. Das neunjährige Töchterchen des Vizefretiers am hiesigen Wilhelmstheater wurden durch den Anprall aus dem Fenster geschleudert, blieb aber unverletzt. Sie war aber dann nur schwer zu bewegen, weiter zu fahren.

### Der Krieg in Ostasien.

General Lenevitich meldet unter dem 8. August aus der Gegend östlich der Mandarinenstraße: Am 5. August wurde eine Armeeabteilung gegen das Defilee in der Nähe des Dorfes Chagou vorgeschoben. Ungefähr 5 Werst südlich Tanlu ergriffen die Japaner die Offensive und umgingen unsere beiden Flügel, unsere Abteilungen hierdurch zum Rückzug nach Norden zwingend. In der Nähe des Defilees von Madoulin stießen die Japaner gegen Teile dieses Detache-

ments vor. Als dieses halt machte und das Feuergefecht aufnahm, zogen sie sich in südlicher Richtung zurück. In der Gegend von Seilungshöng besetzte eines unserer Detachements nach kurzem Feuergefecht das Dorf Julangtsi.

### Friedensverhandlungen.

Die Friedenskonferenz hat Mittwoch vormittag um 10 Uhr im Marinearsenal begonnen, wohin sich die Delegierten unter einer Bedeckung von Marinetruppen begaben. Eine Marinewache wird während aller Sitzungen der Konferenz vor dem Gebäude aufgestellt werden.

Die erste Konferenz der Friedensunterhändler währte etwa eine Stunde. Es wurde lediglich über den Austausch der Beglaubigungsschreiben verhandelt und das Programm für die folgenden Sitzungen vereinbart. Man kam dahin überein, daß das Protokoll französisch und englisch abgefaßt werden soll und daß diese beiden Sprachen gemeinsam während der ganzen Verhandlungen zur Anwendung kommen sollen. Die Sitzungen sollen von 9 1/2 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 1/2 Uhr oder 6 Uhr nachmittags stattfinden. Bei der Vorweisung der Beglaubigungsschreiben, die für genügend befunden wurden, gab Baron Komura mündlich eine Inhabtsangabe seines Beglaubigungsschreibens und erbot sich, unerbittlich nach einem amtlichen Exemplar seines Beglaubigungsschreibens zu schicken, das er nicht mitgebracht hätte. Bitte versicherte ihm, dies wäre unnötig, das Beglaubigungsschreiben könnte morgen beigebracht werden. Die Erklärung Komuras über sein Beglaubigungsschreiben wurde als genügend angesehen.

Die überschwänglichen Vereuerungen und die Siegeszuversicht des General Lenevitich werden an den Entschlüssen des Jaren ebensowenig ändern, wie sie kaum imstande sein dürften, den bisherigen Misserfolgen der Armees auch nur einen einzigen entscheidenden Erfolg entgegenzusetzen. Das alles bleibt leeres Geschwätz und Ruhmal sollte sich beieiden den Frieden zu schließen, ehe es in der Handtaurei zu einer neuen Schlacht kommt, in welcher die Armees Lenevitichs ganz vernichtet werden könnte; denn dann würden die japanischen Bedingungen gewiß noch härter lauten, als es jetzt der Fall sein wird.

Wie der Portsmouth Korrespondent des Standard meldet, enthalten die Friedensbedingungen Komuras in ihrer ersten Fassung keine weitere Gebietsforderung außer Sachalin, dagegen verlangt Japan 150 Millionen Pfund Sterling (etwa 3 Milliarden Mark) Kriegsschadigung. Die Friedensbedingungen in ihrer zweiten Fassung sind für Rußland so erniedrigend, daß ihre Annahme nur denkbar erscheint für den Fall, daß die russischen Streitkräfte bis auf den letzten Mann aufgerieben wären. Außer einer enormen Kriegsschadigung wird darin die Abtretung eines Gebietes auf dem Festland gefordert, das die Grundlage zu einem mächtigen japanischen Reich auf dem ostasiatischen Kontinent bilden soll, ferner verlangt Japan die Uebergabe Vladivostok und die Hälfte Sibiriens. — Von anderer Seite wird gemeldet, Rußland sei fest entschlossen, weder Sachalin noch irgend ein anderes Gebiet abzutreten und ebensowenig eine Kriegsschadigung zu zahlen, die von Japan nur dazu benutzt werden würde, Kriegsmaterial anzuschaffen und weitere Operationen gegen Rußland vorzubereiten. Die Friedensausichten sind also minder zuversichtlich. In der Bevölkerung Rußlands regt sich überhaupt kein Interesse für die Verhandlungen. Es liegt das sehr an der bekannten russischen Gleichgültigkeit für alles. Erstlich dürfte es nur dem Jaren um den Frieden zu tun sein und von ihm sieht zu erwarten, daß er alles tun wird, um die Hände zur Ordnung der inneren Situation frei zu bekommen. Schließlich kam: dem Prestige Rußlands durch einen demütigenden Frieden nicht mehr gekahet werden, als es durch die bisherigen Ereignisse in Ostasien und im europäischen Rußland im Laufe des Krieges geschahen ist.

### Neues vom Tage.

Röln, 9. August. Als in der vergangenen Nacht der Betriebsleiter Peters von der Allgemeinen Betriebsgesellschaft für Motorfahrzeuge, Röln, mit vier Herren von einer Automobilsahrt zurückkehrte, fuhr sein Fahrzeug, wie die Kölnische Volkszeitung meldet, auf der Pommer Chaussee auf einen quer auf der Straße stehenden Müllwagen auf. Die Deichsel des Wagens drang Peters in den Unterleib, sodas der Tod alsbald erfolgte. Die übrigen Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kottbus, 9. August. Amtliche Meldung. Die Strecke Kottbus-Görlitz bei Kilometer 140,5 zwischen Spremberg und Schleife ist seit Dienstag, den 8. August, nachmittags 6 Uhr 45 Minuten wieder betriebsfähig. Der regelmäßige Betrieb ist wieder aufgenommen.

Longwy, 9. August. Die mündlichen Einigungsabmachungen zwischen den Vertretern der Fabrikherren und der Arbeiter wurden gestern abend in einer Generalversammlung der Anstaltigen angenommen.

Albany (New York), 9. August. Gestern stürzten hier zum Warenhaufe Meyer gehörende Gebäude ein, als Vorbereitungen getroffen wurden, ein Gebäude zu heben. Sechs Leichen und viele Verletzte sind aus den Trümmern hervorgeholt; drei Leichen sind zu sehen, können aber noch nicht geborgen werden; zwanzig Personen, meist angestelltes weibliches Personal, werden vermisst.

New-Orleans, 9. August. Heute sind 21 neue Erkrankungen am Gelben Fieber und 3 Todesfälle gemeldet worden. Der römisch-katholische Erzbischof von New-Orleans ist an der Krankheit gestorben.

### Telegramme.

Rassel, 10. August. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr auf dem Bahnhofe Wilhelmshöhe ein und wurde dort von der Kaiserin und der Prinzessin Luise Viktoria begrüßt. Die Majestäten führen unter den beschützten Ovationen einer zahlreichen Menschenmenge nach Schloss Wilhelmshöhe. Heywood (Grafschaft Lancaster), 9. August. 2000 Baumwollarbeiter kündigten an, am 16. August in den Ausstand zu treten, wenn ihnen nicht 3 Pro. Lohnerhöhung zugesprochen werde. Der Arbeitgeberverband verweigerte die Bewilligung bereits. Infolgedessen droht ein ausge-

dehnter Zustand der Baumwollarbeiter im Bezirk ausbrechen.

**Theater und Musik.**

München. Die Wagnerfestspiele sind mit der Aufführung der „Meistersinger“ unter der Leitung Kottlitz eröffnet worden. Die „Kölnische Zeitung“, in welchem künstliche Brände in großem Maßstabe arrangiert werden sollen, ist fertiggestellt. Der Zweck dieses sonderbaren Unternehmens ist das Studium von Sicherheitsmaßnahmen bei Theaterbränden. Die Regierung hat ein Subvention hierzu gegeben.

**Sport.**

Radrennbahn Dresden. Contest mit seinen Schrittmachern Dangland und Östler, sowie Reilwerth-Plauen sind nun auch eingetroffen und probierten bereits am Mittwoch ihr Können auf der neuen Bahn. Die energische Fahrerseite Contests, welche den Dresdenern noch vom vorigen Jahre in Erinnerung ist, dürfte auf das Bestimmte in den 100-Kilometer-Rennen von großem Einfluß sein. Halbhour trifft am Freitag ein und wird an diesem Tage noch trainieren. Die Entnahme von Eintrittskarten im Vorverkauf ist so stark, daß der hierfür bestimmte Teil bald vergriffen sein dürfte. Wer sich also den Vorverkaufspreis sichern will, zögere nicht bis zu letzter Stunde.

Antwerpen. Für den großen Sieberpreis von Antwerpen am 18. und 14. August ist Willy Schmitter verpflichtet worden. Cowes, 9. August. Bei der heutigen Segelregatta um den vom deutschen Kaiser gestifteten Pokal wurde „Theresia“, Eigentümer Felix Simon, erste, „Unita“ zweite und „Rosamunde“ dritte.

**Spielplan der Theater in Dresden.**

Königl. Opernhaus. Bleibt bis mit 12. August geschlossen.  
Königl. Schauspielhaus. Bleibt bis mit 2. September geschlossen.  
Residenztheater. Freitag: Hotel Pompadour. Anfang 1/8 Uhr. Sonnabend: Die 300 Tage. Anfang 1/8 Uhr.  
Centraltheater. Freitag: Der Feingemahl.  
Theater in Leipzig. Freitag: Neues Theater: Patinaja. — Altes Theater: Geschlossen. — Theater am Thomasing: Kannhäuser-Parodie.

**Vereine**

**Katholischer Preßverein Ortsgruppe Leipzig.**

Dienstag, den 15. August d. J., 1/9 Uhr im „Schweizerhäuschen“ im Rosenthal Monats-Versammlung. Der Vorsitzende.

**JOHANNISBAD in SCHMECKWITZ**

Bahnstation KAMENZ i. Sa. Moor-, Schwefel-, Stahlbäder. — Luftkurort, direkt am Walde gelegen. — Grossartige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Blutharnt, Nerven-, Haut-, Frauen-Krankheiten. — Saison ganzzählig. — Schöne Wohnungen, vorzügl. Verpflegung in neuen Kurhäuser. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

**Strickmaschinen aller Systeme,**

gleich unter welcher Bezeichnung dieselben auftreten, in neuer, praktischer Ausführung u. höchster Vollendung, zur Herstellung von Socken und Strümpfen in allen Größen mit oder ohne Naht, Sweeters, Damenwesten, Unterwäsche etc. Billigste Preise. Jahrelange Garantie. Fachmännischer Strickerei-Unterricht kostenlos. Beständig große Anzahl der verschiedensten Maschinen am Lager. Unsere Maschinen erhielten 28 Medaillen und 10 Ehrendiplome.

**Dresdner Strickmaschinen-Fabrik Irmischer & Co. DRESDEN-LOEBTAU, Tharandter Straße 31 33.**

**Neu-Vergoldungen**

alter Rahmen etc. etc. Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen Moderne Rahmen nach künstlerischen Entwürfen 2049 sowie eigenen Angaben gef. gesch. Neuheit. — Patent angemeldet. Max Bäbler, Dresden-A. Blafewierstraße 72. Blafewierstraße 72.

**Augen auf!** Mein Familienhaupt verläumde, sich das unbezahlb. Buch „Blut und Rasse, als Träger naturl. Heil- u. Lebenskraft“ von Prof. Dr. K. Fritsch Verlag, Dresden 22. (Prosopete u. Sträuberbuch „Werde gesund“ gebe jedem Besteller gratis zu.) 4224

**ARCHITEKT HANNS SCHLICHT DRESDEN, GUTZKOW-STR. 31, III. SPRECHZEIT 12-2.**

**ANFERTIGUNG VON PLÄNEN VON NEU- UND UMBAUTEN. AUSFÜHRUNG VON BAUTEN KOSTEN-ANSCHLÄGE**

**Großer Ausverkauf!**

**Wegen Aufgabe meiner Geschäftslokaltäten**

verkaufe ich, solange der Vorrat reicht, sämtliche Artikel zu und unter Einkaufspreisen:

Hochfeine Parfüms	früher 2-3 Mk jetzt 1,00 Mk	Eau de Quinine	früher 1,00 Mk jetzt 0,50 Mk
Französische Parfüms	1-1,50	Klettenwurzelöl	0,25
Seife	1,00	H. Brillantine	0,50
Tilgungswasser	1,50	Holtpflaster, engl.	0,10
Mundwasser	0,75	Kreppschere	1,00
Zahnpasta, franz.	0,50	Haarnetze	0,50
Zahnbürsten, franz.	1,00	Celluloid-Seifendosen	0,75
Echter Bay-Rum	0,75	Spiegel	2,00
„ in Waagefl.	1,00	Kopfbürsten	4,00
Birkenwasser	1,50	Puderboxen	1,00
		Nagelpolierer	0,75
		Nagelpasta	1,50
		Seifenkämme	0,50
		Haarpagen	0,50
		Samtl. mediz. Seifen	0,50
		Haarpomade	0,25

Halte ferner noch mein großes Lager sämtlicher Spezialitäten von Seifen, Parfümerien und Toilettenartikeln spez. für die beginnende Reiseszeit empfohlen und sind auch hier die Preise kolossal. Kein Laden. herabgesetzt. 4000 Kein Laden.

Niemand versäume diese nie wiederkehrende Gelegenheit. **St. Remo-Parfümerie, Dresden, Amalienstr. 7, I.**

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.

Druck: Ergonila-Verlagsdruckerei, Verlag des katholischen Preßvereins, Dresden, Blümlerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden. Hier u. eine U.ilage.

**Frucht-Säfte.**

Feinster garantiert reiner Himbeersaft 1 Flasche, ca. 1/2 Pfd. Inhalt. 40 Pfennige.

Lemon Squash (Zitronenlimonaden syrup) 1 Flasche, ca. 1/2 Pfd. Inhalt. 40 Pfennige.

Zitronensaft garantiert rein, zur Haltbarkeit fälschert 1 Flasche, ca. 1/2 Pfd. Inhalt. 40 Pfennige.

Erdbeersaft garantiert rein 1 Flasche, ca. 1/2 Pfd. Inhalt. 50 Pfennige.

Limetta vorzügliches alkoholfreies Getränk 1 Flasche, ca. 1/2 Pfd. Inhalt. 30 Pfennige.

1 Flasche, 1/2 Liter Inhalt. 75 Pfennige. J. C. Krüger Webergasse 18. Telephon 1912.

**Kunststickerei für Kirchenparamenten.**

Alte Kunststickereien als Figuren, Ornamente werden stilgerecht renoviert. — Auf Verlangen Paramente, Stickereien eingew. Fahnenstickerei zu Diensten. Lieferung von Fahnen 2734 aller Art. Silberne Medaille Leipzig 1897 Ehren-Medaille Wien 1898.

**Wilhelm Wevers, Leipzig, Schuhmachergässchen, Gewölbe 14.**

Verfertiger d. berühmten Fahne d. kath. Gesellenvereins Leipzig. Welcher edle Herr würde sich ein intelligentes Kind eines armen Witwe, kath. Konfession, annehmen und ihm kostenlose Ausbildung als Diener, wozu derselbe Lust hat, zu teil werden lassen? Geil. Off. mit. I. X. 299 a. d. Gef. d. Bl. erb. 412

**Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.**

Wir empfehlen zum Einsieden der Früchte

**Altjauer Bloßlumpen,**

in Stücke geschlagen Pfd. 27 Pf.

**Halbindischen Lumpen**

in Stücke geschlagen Pfd. 33 Pf., im Brot Pfd. 31 Pf.

**Feinste Einlege-Gewürze zu niedrigsten Preisen.**

Gelbe Senfkörner, Pfund 28 Pf.

Besten, stärksten Einlege-Essig, Liter 8

Feinsten Frucht-Essig (sog. Wein-Essig), Liter 25

1/1 Flasche 30, 1/2 Flasche 20

**Perfekt-Konservenbüchsen**

mit Glasdeckel und federndem Hebelverschluss, D. R.-P. 60689,

1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter

45, 50, 55, 60, 70, 80 Pf.

Ersatzgläser ohne Verschluss, an welchen dieser leicht zu befestigen ist, 1, 1 1/2, 2 Liter.

30, 40, 50 Pf.

Ersatz-Glasverschlüsse, St. 12 Pf. Einlage-Gummiringe, Dtz. 1.20

Pergamentpapier zum Zubinden der Büchsen, Pfd. 70 Pf.

Korke, kurze, lange, spitze und gerade, 10 Stück von 5 Pf. an.

Flaschenlack, rot, gelb, grün, blau, Pfd. 35 Pf.

Auf vorstehende Preise 6% Rabatt in Marken.



Königl. Hof- CARL ANHAUSER König-Johann-Strasse.

Kreide-Porträts nach alten Photographien fertigt r. 3 Mk. an 8. Reufsch, Dresden, Marienstr. 1.

**Fein-Bäckerei**

**Bruno Rossberg Dresden-A., Wettiner Str. 25**

empfehlen täglich 16 Sorten frischen Kaffeebuchen, Torten, Baumkuchen, Tee- und Weingebäck, Fruchtis, Pücker. Backwaren und Zwieback. ff. Pfannkuchen und Plinjen. Frühstück frei ins Haus.

**Großer Schuhwaren-Ausverkauf!**

Umgehender stelle ich mein großes Warenlager zu enorm billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf. 4902 Jos. Siegel, Meissen, A. d. Frauenkirche 1.

Vom 1. September an befindet sich mein Geschäft An der Frauenkirche No. 3.

**Aus**  
Der bergischen gehenden f...  
fung in di...  
mit dem G...  
Tendenz, d...  
bei weist e...  
die sich der...  
und die fü...  
verträge be...  
den Beamte...  
überall ze...  
denheit in...  
Verbollkom...  
zügliche D...  
rer, dort z...  
kommen, d...  
im eigenen...  
fann. Ent...  
oder Beschl...  
Gilskräfte...  
arbeitspar...  
vereinbarte...  
betroffet e...  
rungen auf...  
dehnen, we...  
gerade der...  
zeigen, wo...  
fann noch...  
schließen, d...  
vor allem...  
Verbollkom...  
manche Bet...  
men können...  
träge erwei...  
des Einzel...  
volkswirtsch...  
Einfluss da...  
gen so die...  
bezüglich de...  
beiter zu...  
besonders h...  
Forderung...  
invalide Kr...  
nach oben, u...  
schicht, und...  
oben zu tra...  
sichern." S...  
schafflich feh...

**Aus der Praxis der Tarifbewegung.**

Der Gewerbeaufsichtsbeamte für den dritten württembergischen Aussichtsbezirk, dessen Berichte von einem weitgehenden sozialen Blick und einer wissenschaftlichen Vertiefung in die industriellen Verhältnisse zeugt, konstatiert, daß mit dem Erstarken der Arbeiterorganisationen eine steigende Tendenz, die Tarifbewegung auszudehnen, einhergeht. Dabei weist er auf einige bemerkenswerte Erscheinungen hin, die sich der Tarifbewegung vielfach hindernd entgegenstellen, und die für die volkswirtschaftliche Bewertung der Tarifverträge von hohem Interesse sind. Fast nirgends sind nach den Beamten die Betriebe auf gleicher technischer Höhe, überall zeigt sich eine große Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit in ein und demselben Berufsbezirk. Hier technische Verbesservollkommenheit, dort technische Rückständigkeit, hier vorzügliche Organisation der Arbeit, weitwichtige Betriebsführer, dort Mangel aller Art, die kurz dadurch zum Ausdruck kommen, daß der Arbeiter seine Leistungsfähigkeit weder im eigenen noch im Interesse des Geschäfts voll entfalten kann. Entweder fehlen die Einrichtungen zur Erleichterung oder Beschleunigung der Arbeit: Sebezeuge, Werkzeuge, Hilfskräfte, oder es werden infolge der Einführung neuer arbeitssparender Maschinen Änderungen der ursprünglich vereinbarten Affordablage durchgeführt. In allen diesen Fällen betrachtet es der Arbeiter als sein gutes Recht, seine Forderungen auf die Einrichtung der Betriebsverhältnisse auszuweiten, weil er eben von ihnen abhängig ist, und hier ist gerade der Punkt, wo sich die Arbeitgeber am empfindlichsten zeigen, wo die Mehrzahl derselben sich nicht dreinreden lassen kann noch will! — Aus vorstehendem darf man mit Recht schließen, daß der Tarifbewegung, neben der Konkurrenz, vor allem auch die Tendenz innewohnt, auf die technische Verbesservollkommenheit der Betriebe hinzuwirken. Daß dadurch manche Betriebsinhaber in unangenehme Situationen kommen können, und sich deswegen als Gegner der Tarifverträge erweisen, ist nicht zu umgehen. Höher als das Wohl des Einzelnen steht aber das Allgemeinwohl, das auf einer volkswirtschaftlich möglichst entwickelten Produktion und im Einklang damit konsumfähigen Bevölkerung basiert. Drängen so die Tarifverträge zu einer gewissen sozialen Auslese bezüglich der Betriebe, so trifft dies auch bezüglich der Arbeiter zu. Deswegen ist, wie der württembergische Beamte besonders hervorhebt, in den neueren Tarifverträgen die Forderung eines Minimallohnes für nicht vollwertige oder invalide Arbeiter enthalten. „Die Tarifverträge drängen nach oben, wer nicht vorzügliches leistet, fällt in die Unterschicht, und damit diese nicht die Kosten der Aufbesserung nach oben zu tragen hat, sucht man ihr einen Minimallohn zu sichern.“ So zeigt die Tarifbewegung eine Reihe volkswirtschaftlich sehr lehrreicher Seiten.

**Aus Stadt und Land.**

—\* Zu den Grundstein des neuen Rathauses soll eine Urkunde in Form einer ovalen Platte eingelegt werden. Der Gesamtrat hat in seiner letzten Sitzung den Wortlaut der Urkunde festgelegt.

—\* Nach den Alpen verkehrt der letzte diesjährige Sonderzug zu ermäßigten Preisen Montag, d. 14. August. Seine Abfahrt erfolgt auf hiesigem Hauptbahnhofe abends 6 Uhr 5 Min.; die Ankunft in München findet am anderen Tage vormittags 8 Uhr statt. Zur Weiterfahrt von München stehen ebenfalls Sonderzüge zur Verfügung, und zwar vormittags 8 Uhr 50 Min. nach Rosenheim—Freilassing—Salzburg, vormittags 9 Uhr nach Rosenheim—Kufstein und nach Rempten—Vindau.

—\* Personalien. Wie oft kommt es nicht vor, daß man über das Persönliche eines Menschen irgend etwas zu wissen wünscht, sei es, daß man den Geburtstag einer Verlobten, die Wohnung eines auswärtigen Beamten, die Adresse und den Beruf eines Fremden, die Garnison eines Offiziers, die Firma eines Kaufmanns oder etwas anderes dergleichen in Erfahrung bringen möchte — und daß man ratlos ist, wie und wo man sich schnell und genau darüber orientieren kann. In Anbetracht dieser Tatsache dürfte es zweckmäßig sein, auf die Dresdner Leihbibliothek (Waisenhausstraße 9) hinzuweisen, wo dem Besucher unter anderen circa 200 Adreßbücher deutscher und ausländischer Städte zur Verfügung stehen, wo man die Rang- und Quartierlisten des Heeres und der Marine, Kürschners Literaturkalender, die „Minerva“ usw. findet, wo die neuesten Auflagen der großen Konversationslexika und andere Nachschlagewerke, sowie eine Anzahl vortrefflicher Biographien und Monographien über jede hervorragende Persönlichkeit der Vergangenheit und Gegenwart zuverlässige Auskunft geben. Die geschmackvoll und praktisch eingerichteten Räume des ausgezeichnet organisierten Instituts bilden überdies den angenehmen und beaglichten Aufenthalt. Die Volksleihbibliothek im Parterre kann von jedermann ohne Entgelt betreten und benutzt werden. Für den Eintritt in die Räumlichkeiten des ersten Stockwerkes wird eine ganz geringe Gebühr erhoben.

—\* Pirna. Die noch erforderlichen Mittel für unser König-Albert-Denkmal werden durch eine Lotterie beschafft, deren Ziehung am 14. d. M. stattfindet. An verlockenden Gewinnen fehlt es nicht, da aus allen Kreisen und von allen Seiten Spenden herbeigekommen sind.

—\* Weihen. Ueber die Morbidität in Herzogswalde meldet das Weihen Tageblatt ausführlicher: Der Sächse Karl Otto Seltmann, 19 Jahre alt und aus Bräunsdorf gebürtig, war von einem Langvergnügen gekommen und hatte die Waid aus der Lämmelmühle in Herzogswalde herausgerufen. Der Bäckermeister Neumaier, der sich um diese Zeit mit seiner Tochter in der Nähe befand, hörte Hilferufe, ist diesen nachgegangen und hat mit seiner Laterne dem Seltmann ins Gesicht geleuchtet. Seltmann schlug dem Neumaier die Laterne aus der Hand und verfecht ihn mehrere Schläge auf den Kopf, so daß Neumaier, nachdem er noch um Hilfe gerufen, betäubt zu Boden stürzte. Auf die Hilferufe ist Neumaier's Tochter herbeigelaufen, die von Seltmann erfaßt und in die hochgehende Kriechleiter geworfen wurde. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden.

—\* Freiberg. Im nahen Zug schlug der Blitz an drei Stellen in Gebäude, zündete aber nicht. Die Ehefrau des Hüttenzimmersmanns Peneer wurde an der rechten Seite ge-

schlagen. — In Raundorf wurde das Haus des Mühlenbesizers Junke arg beschädigt und die elektrische Leitung zerstört. — In Grohdartmannsdorf wurde das Haus des Lehm- und Mühlenbesizers Köhler demoliert und das Haus- und Wirtschaftsgebäude des Wirtschaftsbesizers Köhler in Brand gesetzt. Sein Sohn wurde betäubt. — In Allersdorf brannte eine Scheune des Gutsbesizers Glöckner mit vielen Vorräten nieder. — Mit dem Gewitter war ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen verbunden, der die Straßen überflutete und überall Schaden anrichtete. Die Mulde und Bobritzsch sind an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern getreten. Ebenso herrscht im Flöhatal Ueberflutung.

—\* Chemnitz. Die Arbeiten für die neue Talsperreanlage bei Reuzhain schreiten trotz der Feuchtigkeit der letzten Tage engerisch vorwärts. Die Stollenbeamten sind so weit vorgeschritten, daß bis jetzt 7500 Meter Stollen aufgeföhren und nur noch 2100 Meter aufzuföhren sind. Es ist zu erwarten, daß im Oktober der große Stollen Kesselgrund-Reuzhain in einer Länge von 2700 Meter durchgeföhrt werden und der Durchschlag des etwa 2800 Meter langen Einsiedel-Dittmannsdorfer Stollens im Februar 1906 erfolgen wird. Dann wird die Ausmauerung der betreffenden Strecke erfolgen. Die betreffenden Arbeiten werden voraussichtlich bis zum Herbst 1906 beendet sein. Die Reuzhainer Brücke wird in diesem Jahre, die Brücke über die Zichovau im nächsten Jahre vollendet werden. Im Frühjahr 1907 wird es jedenfalls möglich sein, Wasser aus dem Kantenboche bei Reuzhain nach der Talsperre Einsiedel abzuleiten zu können. Bis zum Frühjahr 1907 dürften die Hauptarbeiten für die neue Wasserversorgung Reuzhain-Einsiedel vollendet sein.

—\* Chemnitz. In der Nacht zum 4. August, und zwar kurz nach 11 Uhr, ist auf der Kasanienstraße eine dort wohnhafte Frau auf dem Nachhausewege von einem Unbekannten verfolgt und schließlich überfallen worden. Wie die Frau behauptet, hat sie der Mann, dessen Gesicht und Kleidung sie infolge der Dunkelheit nicht beschreiben kann, zu Boden geworfen, ihr das Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt aus der Tasche gerissen und dann die Flucht ergriffen.

—\* Chemnitz. Der hiesigen höheren Mädchenschule wird nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom nächsten Jahre ab eine Staatsbeihilfe von 12 000 Mk. gewährt. —\* Oederan. In Breitenau verstarb die Ehefrau des Schleifereiarbeiters Reichelt an Pilzvergiftung.

—\* Zwickau. Bei dem Besuche Sr. Majestät des Königs steht eine Ehrenkompanie des hiesigen Regiments auf dem Hauptplatze vor dem Rathaus, eine zweite Ehrenkompanie vor dem Absteigequartier des Königs, Hotel zur Tanne, während das Regiment im Kasernenboche Paradeauffstellung im Kasernenhofe nimmt und vor Sr. Majestät den Parademarsch ausföhrt.

—\* Schwarzenberg. Durch das Hochwasser ist im Schwarz-wassertale bei Erla eine Brücke, sowie eine solche weiter oberhalb, bei der Holzschneidemühle der Firma Kießlers Erben stark beschädigt worden. Die Brücken mußten für den Fahrverkehr gesperrt werden.

—\* Falkenstein. Im Waldbesidicht oberhalb der Breit-schneiderischen Schneidemühle wurde das Knochengenippe

andere liebte, erhob anfangs dagegen Einwendungen, doch auf die Frage der Mutter nach seinen Gründen schwieg er verlegen still.

„Ist sie nicht königlich schön, besitzt sie nicht ein so großes Vermögen, wie wenige Mädchen, einen Ruf, rein wie ein Spiegel, dessen Fläche kein Rauch trübt, ein Wesen wie Elfenbein, worauf kein schwarzer Punkt zu finden ist?“

Das alles war so, aber Sandor liebte sie nicht.

„Das ist ein einfältiges Gerede,“ sagte seine Mutter. „Die Liebe vor der Hochzeit vergeht oft nach derselben. Eine ausgezeichnetere, reichere und schönere Frau findest du nicht.“

Sandor Egedy hatte sich viel in der Welt bewegt und nichts weiter als Oberflächlichkeit und Verstellung gesehen und so glaubte er schließlich der Mutter.

Wenn ich eine andere liebte, oder hoffen könnte, daß mein Herz in dieser oberflächlichen Welt je entflammt werden könnte, würde ich gegen diese Heirat protestieren.

Durch solche Vernunftschlüsse bestimmte er sich selbst zu der Heirat; nun war er nahezu ein Jahr ihr Bräutigam, doch war ihm Klemente so fremd wie zuvor. Immer mehr aber sah er ein, daß seine Mutter gut für ihn gewählt, daß sie ihm eine ausgezeichnetere Frau nicht hätte bestimmen können, und daß kein Mädchen seiner Bekanntschaft sich mit Klemente messen könnte. So beliebt und gesucht er in der Gesellschaft war, unter den Augen seiner zukünftigen Frau kam er sich klein vor. Er hielt sie für so vorzüglich und vollkommen, daß ihm oft der Gedanke aufstieg, es sei unbescheiden, Klemente an sich zu fetten.

Im Schlosse angekommen, begaben sich alle in den Empfangssaal, wo die alte Gräfin die eben angekommenen Zeitungen las und Egedy gnädig und freundlich begrüßte.

Zsibora und Martha hatten sich auf dem Korridor von der übrigen Gesellschaft getrennt und gingen nun in Marthas Zimmer, wo diese sich ihr Haar ordnete und sich umkleidete. Zsibora aber wagte nicht, sie ohne der Mutter Erlaubnis in den Salon mitzunehmen und so setzten sie sich ans Fenster und verbrachten die Zeit in leisem Gespräch. Zsibora war das Muster guter Erziehung und Bildung, Martha ein Naturkind. Jene hatte gelernt, auf alle ihre Worte zu achten, ihre Gefühle den Umständen gemäß zu verbergen oder zur Geltung zu bringen, diese war ganz Herz, ganz Aufrichtigkeit und doch fühlten sie sich vom ersten Augenblick an zu einander hingezogen, und als das Stubenmädchen Martha den Tee und das Abendbrot brachte und Zsibora in den Saal rief, nahm diese tränenden Auges Abschied, denn Martha war durch der Mutter Nachspruch von der Familie ausgeschloffen.

Wochen und Monate vergingen. Mitte des Sommers war es und erstickend heiße Tage und trockene betäubende Luft. Graf Jwan weifte seiner Gesundheit wegen im Bade. Martha hatte seit Wochen eine Erzieherin, welcher die größte Strenge anbefohlen war, doch weder was Lernen anlangte, noch wegen Marthas Betragen brauchte sie dieselbe anzuwenden. Es waren indes trübe Tage für die arme Martha; sie mußte ein so ganz verändertes Leben führen, daß sie sich grenzenlos unglücklich fühlte. Alles, was sie tat und sagte, war ungeschickt. Bei dem kleinsten Verstoß, den sie sich zu schulden kommen ließ, wurde ihr ihre Abkunft vorgeworfen.

„Woher kommen Sie und wer sind Sie?“ fragte der Fremde und schaute mit großem Interesse auf die vor ihm stehende Waldnymph.

„Ich bin das Waldmädchen,“ jagte scherzend Marthas, der schnell ihre Kindermärchen vom „Waldmädchen“ und dem „Königssohn“ entfielen.

„Ich möchte es glauben,“ entgegnete er lachend, und entzückt betrachtete er ihr gerötetes, strahlendes Antlitz, die großen träumerischen Augen, den Kranz auf ihren wirren, dunklen Locken und die von einem abgetragenen schwarzen Wollkleid verhüllte, aber des Finiels eines Malers würdige Gestalt des Mädchens.

Martha fühlte sich etwas unbehaglich. Auf solche Art hatte sie noch niemand angesehen. Unruhe ergriff sie, zögernd und stumm blieb sie noch einige Augenblicke stehen, dann wandte sie sich, um ihren Weg fortzusetzen.

„Wohin gehen Sie?“ fragte der junge Mann, „dieser Weg führt tief in den Wald hinein. Es dämmert schon und bald wird es ganz finster werden. Sie wollen doch nicht die Nacht in der Wildnis zubringen?“

Diese Frage brachte Martha wieder zu sich. Ueber ihr leuchtendes Antlitz zog tiefe Blässe und erschrocken wendete sie sich um.

„Erlaubt mir ich wissen, wo Sie wohnen,“ erwiderte lachend der Fremde, lange nicht bleiben sollen; wann kann ich wohl wieder zu Hause sein?“

„Es ist wahr, ich muß zurückkehren,“ sagte sie leuchtend, „ich hätte so, dann kann ich antworten.“

„Im Konovarer Schlosse.“

„Wie? ich sah Sie doch noch nie, seit wann sind Sie dort. Ist es erlaubt zu fragen, wer Sie sind?“

Martha sah ihn misstrauisch an. „Versprechen Sie mir, mich nicht zu verraten und niemandem zu sagen, wo Sie mich trafen, denn sonst würde ich wirklich eingesperrt.“

Der junge Mann betrachtete sie mit immer größerem Interesse. Immer ungemöhnlicher und verwunderungsvoller fand er die Situation, in der er das Mädchen allein, mitten im Walde und wie aus ihren letzten Worten hervorging, strengem Verbot zum Trost gefunden hatte.

„Ich verspreche es. Was für einen Grund sollte ich auch haben, Sie zu verraten und der Strafe auszuliefern? Im Gegenteil will ich Sie davor bewahren, wenn es in meiner Macht steht.“

„Ich danke. Mein Name ist Martha Konovary, ich bin heute mit meinem Vater in dem großen Schlosse meiner Großmutter angekommen; mein Vater war vor siebzehn Jahren das letzte Mal hier und ich noch niemals. Ihnen als Fremder kann ich gestehen, daß man mich sehr schlecht aufnahm.“

„Aber aus welchem Grunde?“

„Ich weiß nicht; die Großmutter weinte, als sie meinen Vater sah, umarmte ihn auch, zu mir aber sprach sie kein einziges Wort. Kalt blickte sie auf mich herab und sagte, ich sei nicht würdig, den Namen meines Vaters zu tragen; endlich schickte sie mich auf mein Zimmer, wo ich Stunden lang allein blieb und zum Fenster hinaus auf den schönen Garten und die duftenden Blumen schaute, bis ich es nicht länger aushielt, hinab ging, durch den Garten, den Weg entlang tief und hier im herrlichen Walde mich so glücklich fühlte, bis ich Sie traf.“

„Wirklich?“

„Wirklich.“

eines kleinen Kindes aufgefunden, dem der Kopf und die Arme fehlten. Wie lange das Kind dort bereits gelegen hat, läßt sich nicht mehr feststellen, anscheinend liegt ein Verdacht vor.

**Blauen i. S.** Während eines heftigen, mit starken Regengüssen verbundenen Gewitters in der Nacht zum Sonntag wurde im Nachbarort Neudorf 1,05 Uhr ein Erdbeben von besonderer Festigkeit wahrgenommen.

**Bad Gister.** Unser Badeort hat sich in diesem Jahre außerst guten Besuches zu erfreuen, die Zahl der angemeldeten Fremden beläuft sich bereits auf über 8000, annähernd 1000 mehr als zur gleichen Zeit im Vorjahre.

**Reichenbach.** Wie schon kurz gemeldet, wurde unter dem dringenden Verdachte, den Luftmord an der vierjährigen Ella Simon aus Reichenbach verübt zu haben, der 40 Jahre alte Schieferdecker Friedrich Strobel in Rodewisch bei Kuerbach in seiner Wohnung durch die Herren Staatsanwalt Carpyow-Blauen, Polizeikommissar Weber-Reichenbach und den Ortsgendarm von Rodewisch verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis zu Blauen eingeliefert. Seine von ihm geschiedene Frau lebt in Reichenbach. Strobel hat früher in Reichenbach und Pflau längere Zeit das Schieferdeckergeschäft selbstständig betrieben. An jenem Sonntage, den 25. Juni, soll er bei den Simon'schen Eheleuten gewesen sein, um sich Geld zu verschaffen, seine Bitte wurde ihm jedoch abgelehnt. Darauf gründete sich wohl hauptsächlich der Verdacht gegen ihn. Wie aber aus Blauen gemeldet wird, stellten sich die Verdachtsgründe, die zur Verhaftung führten, bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig heraus und so hat die königliche Staatsanwaltschaft den Strobel wieder aus der Haft entlassen.

### Vermischtes.

**Von „geistlichen Kirchenräubern“** wußten sozialdemokratische Blätter aus Montagnanale, soll heißen Montagnanale, in Italien zu berichten: „Sämtliche Kirchengewänder wurden gestohlen. Der Verlust ist noch nicht abzuschätzen. Der Verdacht richtet sich auf einige Mitglieder des römischen Klerus, die jedenfalls mit den Dieben in Verbindung stehen.“ Das zuständige bischöfliche Ordinariat Batti schreibt der Zentralanstaltstelle folgendes: „Der Diebstahl geschah, es wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, aber den wahren Täter hat man noch nicht. Von einem Verdacht auf Mitglieder des römischen Klerus weiß in der ganzen Gegend kein Mensch etwas.“

**Eine Skandalgeschichte** wird von deutschen Blättern dem Corriere della Sera vom 2. Juli 1905 entnommen. Danach wurde in Sutigliano bei Bari (Italien) einer der ersten dortigen kirchlichen Würdenträger, Kanonikus Don Antonino Ramorose, mit seinem Neffen verhaftet, weil sie einen nahen Verwandten in einem finsternen schmutzigen Raum über ein Jahr eingesperrt hielten. Der zuständige Bischof von Conterjano teilt dazu der Zentralanstaltstelle mit, daß Ramorose das Opfer neidischer und habgieriger Verwandten ist. Der Geistliche hatte sein Vermögen nicht nach den Willen gewisser Verwandten verteilt bzw. testamentarisch vermacht, er wurde deshalb wegen Freiheitsberaubung aus Rache angezeigt und verhaftet, bald aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

### 3. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 240 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr bei Wichtigtuigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. August 1905.

5000 Nr. 37904. G. R. Brauns, Koffen.  
5000 Nr. 83517. G. R. Brauns, Koffen.

0275 781 84 (5000) 685 780 700 964 206 620 913 1508 748	588 286 601 5 4 819 857 171 577 285 742 587 880 611 750 955	626 373 299 574 780 488 (3000) 891 995 901 182 122 865 662	2646 641 (5000) 276 358 789 (3000) 875 569 215 484 842 26 890	659 3902 913 100 254 102 881 587 83 803 497 896 809 37 215	586 4806 871 796 486 801 789 881 651 53 449 849 469 571 456	773 7 100 432 906 883 221 356 971 910 816 (5000) 5631 294 (3000)	833 249 904 818 (1000) 919 142 (3000) 80 11 376 526 207 137 315	256 75 968 475 6623 717 (1000) 526 501 738 779 (3000) 877 607	973 (5000) 88 529 465 668 135 60 149 839 238 903 (3000) 7774	556 373 161 (5000) 837 21 647 514 677 134 813 (3000) 974 10 109	(3000) 658 177 956 7616 26 859 688 116 926 (3000) 174 (5000) 35	379 857 844 651 299 925 694 207 (5000) 344 63 (5000) 397 347	630 234 599 445 9275 128 89 671 256 459 (3000) 739 880 434	642 488 113 768 420 99 539 188 441 201 886 975	10796 315 238 151 (5000) 144 476 (5000) 592 741 24 668 117	809 88 20 601 256 777 264 493 65 101 11442 841 (1000) 548	79 401 566 848 794 337 453 24 416 991 344 12765 367 137	422 983 662 901 (5000) 370 169 424 430 188 965 420 (2000) 322	13488 196 198 873 (3000) 876 538 232 256 (3000) 655 637 551	479 286 452 (3000) 569 713 (3000) 513 400 14206 579 53 934 770	64 114 155 227 (3000) 285 882 (3000) 830 621 736 334 662 303 70	583 179 15033 (3000) 90 393 935 336 770 775 258 117 390 419	83 482 780 477 31 331 684 394 (3000) 940 598 593 396 275	16586 779 173 625 32 221 280 325 181 626 (3000) 784 542 956	591 845 776 761 858 729 662 881 17820 380 74 596 583 (5000)	445 141 85 86 915 229 525 543 754 16521 8 555 (3000) 805 441	991 231 875 894 (3000) 59 35 289 238 839 985 215 34 73 782	321 402 672 674 415 459 19246 30 (5000) 20 790 926 184 435	796 454 965 543 347 (3000) 973 365 225 201	20290 800 282 615 110 538 890 739 883 420 837 242 847	993 899 33 287 21538 697 (1000) 565 464 966 322 405 636 767	469 99 468 732 911 (3000) 755 (3000) 590 782 (3000) 143 831 314	270 181 841 22822 709 713 915 156 946 806 732 64 182 783	937 749 818 32 555 902 926 672 152 (3000) 598 23434 85 719	586 338 345 (3000) 299 738 169 877 595 641 671 141 706 531 908	879 848 132 90 262 24202 854 (3000) 680 903 50 344 474 (5000)	425 (5000) 311 520 33 445 817 763 710 623 308 25228 100 544	469 113 49 182 671 537 (2000) 578 207 799 657 (3000) 907 679	816 680 599 209 26814 749 123 267 75 320 165 524 221 332	133 628 590 385 155 228 321 167 392 445 296 45 7 27312 524	601 (5000) 116 57 68 818 155 840 874 874 516 916 833 738 400	308 228472 887 262 892 719 972 883 (3000) 802 268 194 (3000)	441 71 181 20854 685 63 (3000) 949 932 75 739 (3000) 463 996	960 107 793	30583 485 869 518 676 651 472 427 144 465 873 417 273	236 458 (3000) 658 899 734 933 872 304 31944 941 572 163 112	347 601 793 496 518 202 419 914 836 468 532 857 80 671	32127 522 908 891 779 448 165 624 857 923 298 725 689 993	469 896 245 561 24 152 645 111 994 338 882 478 625 468	23754 788 (3000) 659 996 913 294 298 970 (3000) 449 602 973	551 919 890 529 34033 478 686 228 480 334 488 248 415	497 (1000) 18 533 (3000) 62 77 60 (5000) 537 149 155 (3000) 600	996 35321 (3000) 327 240 786 121 (3000) 980 459 875 483 774	352 26 185 622 379 58 567 36217 511 286 803 846 (3000) 75	132 920 668 772 426 473 425 48 233 93 303 718 463 792 829	544 148 37396 74 512 639 205 455 621 806 107 141 54 663	936 (5000) 30607 84 446 565 68 90 37 (3000) 262 44 301 961	734 785 (3000) 422 (3000) 265 612 664 725 568 32 915 672 30001	778 181 416 763 (3000) 25 568 519 891 793 (3000) 298 (3000) 280	222 834 93 301 501	40862 (3000) 476 604 732 820 790 511 360 (3000) 970 898	677 253 804 763 634 554 685 475 877 (3000) 592 451 481 100	209 267 923 283 519 100 127 41185 495 876 513 406 976 971	(3000) 403 65 272 109 975 18 851 690 2 (3000) 437 243 653 42160	11 638 461 895 875 439 236 918 905 354 338 (5000) 43456 298	272 190 398 478 172 874 (3000) 975 312 818 496 393 (1000) 875	(5000) 463 (1000) 713 213 745 397 993 362 44846 330 (5000) 953	770 54 55 478 621 569 379 309 (5000) 435 406 512 384 37 161	524 752 45595 927 966 148 989 615 189 979 151 125 760 (3000)	42 706 74 126 (3000) 687 793 844 205 15 87 959 46337 571	310 768 951 (5000) 804 (5000) 516 342 845 352 228 521 320 401	(5000) 925 446 609 47426 427 352 986 612 272 220 331 935 19	(5000) 632 123 798 97 14 911 943 421 376 46133 417 366 129	729 337 632 178 540 336 808 65 235 471 205 436 753 639 510	(3000) 421 103 134 (3000) 15 564 734 (3000) 895 49510 174 923	413 259 534 903 425 319 813 440 334 884 853 238 322 409 333	583 252
---	---	--	---	--	---	--	---	---	--	---	---	--	--	--	--	---	---	---	---	--	---	---	--	---	---	--	--	--	--	---	---	---	--	--	--	---	---	--	--	--	--	--	--	-------------	---	--	--	---	--	---	---	---	---	---	---	---	--	--	---	--------------------	---	--	---	---	---	---	--	---	--	--	---	---	--	--	---	---	---------

50285 983 968 474 477 648 568 845 947 378 480 407 347	842 173 548 837 602 222 876 51679 (3000) 222 78 623 334 552	829 798 643 919 851 557 133 9 873 774 61 435 390 53 35271	709 (5000) 311 939 589 (5000) 249 (5000) 837 798 3 0 909 391 (5000)	28 804 836 26 595 (3000) 2 6 935 (1000) 648 603 172 (3000) 588	81 (5000) 841 819 451 929 (3000) 589 134 175 53684 789 977 154	791 920 (1000) 134 439 260 635 244 181 993 802 640 54974	508 889 938 (3000) 242 223 214 169 (3000) 179 (3000) 255 903 541	796 54903 519 203 673 738 939 35 1 6 873 926 78 134 239	190 (3000) 357 975 876 828 430 587 50968 860 79 676 673 243	57267 (3000) 908 624 (3000) 438 781 (1000) 827 197 (3000) 493	2 8 9 4 601 231 432 (2000) 695 665 54546 801 751 632 237	(3000) 145 587 694 358 499 565 567 171 714 673 76 111 767 429	537 (3000) 59 87 278 521 539 916 161 319 (3000) 301 (3000) 488	770 338 263 317 (3000) 712 934 611 (5000)	60891 509 894 870 735 130 384 96 (5000) 139 328 544 854	106 410 918 706 254 498 207 (3000) 847 453 (3000) 3 267 61760	890 43 801 745 685 (5000) 839 676 191 474 751 428 361 152 730	(30000) 788 834 924 177 (5000) 400 613 564 (5000) 679 (3000) 7 9	321 (5000) 284 77 437 733 900 870 62106 488 374 654 339 614	989 533 41 355 909 730 19 339 941 173 (5000) 696 377 592 201	63711 500 83 657 133 201 125 690 385 943 138 859 84 967 64	778 254 258 489 6 946 487 64463 624 (3000) 798 (5000) 94 227	958 189 489 840 921 226 (3000) 163 242 430 46 43 842 656 4	122 568 708 658 (3000) 243 510 491 867 447 564 692 90 33 979	55 478 366 207 413 943 561 (3000) 165 66760 158 (5000) 48	581 (3000) 8 62 905 (3000) 253 855 399 870 169 329 728 306 891	323 561 609 67649 479 627 889 130 41 (3000) 346 255 6 237	816 823 97 481 958 798 942 167 286 509 (5000) 500 68897 (3000)	145 882 7 264 524 70 925 194 714 971 652 239 928 287 410 548	165 (3000) 69512 763 753 278 145 361 365 571 712 961 923 154	402 (3000) 15 627 735 (5000) 152 432 340 652 576 369 193 (3000)	455 21 975 817	70764 757 435 730 417 964 662 696 779 429 624 76 734	523 479 83 975 673 371 643 (1000) 210 623 31 333 48 972 107	321 565 71402 819 982 336 171 540 703 825 813 298 961 86	353 42 277 391 401 437 335 (3000) 788 158 30 998 72624 873	530 320 300 569 302 (2000) 337 531 (1000) 643 977 618 479 975	406 283 356 957 300 (1000) 358 730 176 73893 813 (2000) 734	649 541 25 635 718 730 102 979 581 59 340 919 724 495 407	732 (3000) 276 319 295 928 533 193 694 616 654 116 752 854 626	26 119 293 791 827 895 53 159 294 648 654 116 752 854 626	237 75322 489 (3000) 848 617 683 365 567 (3000) 107 914 126	451 433 (3000) 429 826 (3000) 910 434 561 511 457 708 243	393 891 742 217 874 70624 323 927 225 921 496 565 85 398	740 636 988 (5000) 802 (3000) 377 290 564 629 641 (3000) 971 956	329 361 429 501 666 77122 523 (3000) 553 323 303 806 507 538	345 637 297 288 834 25 517 (5000) 645 666 143 387 569 558 814	672 895 70462 606 656 (5000) 864 864 872 (5000) 417 439 711	(3000) 416 405 897 (3000) 218 296 357 123 549 840 830 130 (10000)	300 (5000) 187 612 491 70403 316 (5000) 362 735 45 88 346 312	(3000) 782 123 368 32 690 448 22 (5000) 225 873 701	60788 983 932 811 402 271 636 325 673 680 248 732 259	154 161617 726 457 6 201 433 634 713 131 673 834 (3000) 315	11 (3000) 81 684 707 82373 553 663 307 (1000) 432 532 941 968	83 (3000) 221 414 451 219 409 140 423 378 354 952 (3000) 975 339	847 859 943 54146 849 467 637 492 928 795 515 791 420 498	891 682 739 234 856 517 (5000) 69 722 808 610 (5000) 472 243	373 368 74237 516 812 875 775 803 198 920 733 (3000) 22 404	317 431 312 322 838 368 999 (3000) 236 325 491 353 40 44 85095	211 29 246 771 256 517 233 (3000) 877 (3000) 381 631 382 952	172 (5000) 104 (3000) 447 79 60 539 186 532 327 75 683 813 878	22 751 125 66774 839 609 559 436 493 798 672 504 929 287	369 918 (3000) 12 605 524 685 194 101 87236 604 978 36 390	845 756 682 (3000) 841 37 559 512 20 608 715 703 367 251 88545	(5000) 242 538 697 795 154 347 151 973 173 871 832 752 247 843 143	69669 142 903 828 (5000) 825 (5000) 90 592 269 148 749 103 700	437 704	90393 512 54 157 601 984 639 (5000) 341 738 922 540 164	753 362 554 268 376 80 529 647 (3000) 975 517 263 468 142 670	320 91283 249 413 686 581 130 29 916 501 30 404 572 95 915	489 250 21 6 224 822 775 587 92420 19 (3000) 55 465 92 715	475 328 73 582 159 642 105 373 487 338 38 864 671 93343	211 888 569 398 226 (3000) 72 613 121 19 719 486 (3000) 523 394	995 499 308 331 710 91330 849 6 198 (3000) 298 338 215 590	881 323 563 977 (3000) 674 944 2 216 927 277 90545 831 975	(3000) 73 571 129 505 868 226 942 92 705 915 285 434 385 777	11 249 627 861 384 376 878 641 162 291 (5000) 961 (3000) 40 748	361 593 795 96213 765 450 644 545 22 859 (2000) 233 473 702	(5000) 158 984 369 182 (3000) 712 344 986 146 300 97120 905	964 371 (5000) 708 536 956 577 646 265 152 (3000) 75 (3000)	373 157 550 913 694 749 98700 687 849 253 446 931 76 (5000)	884 801 439 611 54 393 235 99309 (5000) 457 (3000) 127 555	330 420 784 (3000) 253 604 531 85 129
---	---	---	---	--	--	--	--	---	---	---	--	---	--	---	---	---	---	--	---	--	--	--	--	--	---	--	---	--	--	--	---	----------------	--	---	--	--	---	---	---	--	---	---	---	--	--	--	---	---	---	---	---	---	---	---	--	---	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	---------	---	---	--	--	---	---	--	--	--	---	---	---	---	---	--	---------------------------------------

Im Glückseligen verbleiben nach oben bezeichneter Ziehung an obigen Gewinnsummen: 1 & 50,000, 1 & 40,000, 1 & 20,000, 1 & 10,000, 8 & 5000, 5 & 2000, 15 & 1000.

„Sie haben mir die Gegenwart zurückgerufen und mich an die traurige Wirklichkeit erinnert, daß ich ja in das Schloß zurück muß, in das einsame unwohnliche Zimmer, mich schelten lassen und —“ Sie brach ab und helle Tränen rannen über ihr Angesicht, während der junge Mann sie mitleidig betrachtete.

„Als bald aber trodnete sie dieselben und erhob den Kopf.“

„Geben wir,“ sagte sie, sich zur Ruhe zwingend. „Sestig riß sie den Kranz aus den Haaren und warf ihn zur Erde, und während ihre Tränen aufs neue stoffen, lief sie schnell voraus.“

„Eilen Sie nicht so,“ rief der junge Mann sich bückend und eine Blume aus dem Kranze ziehend, welche er in seinem Knopfloch befestigte. „Geben wir lieber miteinander, es dunkelt, und das Schloß ist noch fern, es könnte Ihnen auf dem Wege etwas zustofen.“

Das Mädchen blieb stehen und erwartete den jungen Mann, welcher über den zornigen Ausdruck seiner Begleiterin kaum das Lachen unterdrücken konnte.

„Warum äirnen Sie mir,“ fragte er, als sie neben einander hergingen. „Ich kann doch nichts dafür, daß sich der Tag neigt und es bald finster wird. Warum sind Sie nicht früher spazieren gegangen?“

Martha ärgerte diese Worte und sie entgegnete nichts. Sie hatte ihm doch ihre Gründe mitgeteilt und der Jüngling scherzte über ihre Unruhe und ihren Schmerz, das gefiel ihr nicht. Stumm schritten sie nebeneinander her, das Mädchen den blauen Himmel, die hohen Bäume, das üppige Gras, der Jüngling hingegen sie betrachtend. So kamen sie an das Gartentor.

„Ach danke für Ihre Begleitung,“ sagte Martha und zwang ein Lächeln auf ihre Lippen. „Sie müssen gewiß weiter gehen.“

„Nein,“ entgegnete er, durch das Tor tretend. „auch ich habe die Absicht, das Schloß zu besuchen, ich kam mit dem Zuge, benützte aber nicht den Wagen, sondern zog den Weg durch den kühlen Wald vor, wo ich das Glück hatte, Sie zu treffen. Es ist dies so meine Gewohnheit immer, wenn ich ins Schloß komme, aber heute war mir der Weg doppelt angenehm.“

Martha stieg das Blut ins Gesicht. Sie kannte nicht die gefelligen Formen, auf Höflichkeit etwas Ähnliches zu erwidern, und so antwortete sie nicht und aufs neue schweigend, schritten sie weiter. Nach kurzer Zeit schlug lautes Gespräch an ihr Ohr.

Graf Ivan, Jfidora, der jüngere Konowary und seine Frau traten ihnen entgegen. Als sie das auf sie zukommende Paar bemerkten, blieben sie erstaunt stehen.

„Martha,“ rief Ivan verwundert, seine Tochter in Begleitung eines ihm frem